

DIE NATIONALE FRAGE IN BÖHMEN, MÄHREN UND SCHLESILIEN IM SPIEGEL WIENER FLUGSCHRIFTEN DES JAHRES 1848

Von Gustav Otruba

Vorliegende Untersuchung stützt sich auf die einschlägigen Bestände der wohl größten Flugblatt-Sammlung der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) sowie kleinerer Bestände der Stadtbibliothek Wien (SBW) und der Niederösterreichischen Landesbibliothek (NÖLB). Das Österreichische Staatsarchiv (HHStA) besitzt eine Sammlung aller von der Staatsdruckerei herausgegebenen amtlichen Verlautbarungen und das Kriegsarchiv die sogenannte „Sammlung Sais“, die großteils Militaria enthält.

Die in Wien gedruckten Flugblätter, die zum Teil auch die wichtigen Ereignisse in den Provinzen ausführlich reflektieren — wie zum Beispiel den Slawenkongreß und Pfingstaufstand in Prag, die Grundentlastung u. a. —, habe ich in einem demnächst erscheinenden Aufsatz „Die ‚Deutsch-Nationale Frage‘ im Spiegel Wiener Flugschriften des Jahres 1848“ verwertet, während ich alle in Böhmen, Mähren und Schlesien erschienenen Blätter hier vorbringe. Es läßt sich heutzutage kaum mehr feststellen, ob diese aus den Provinzen stammenden Flugblätter von Delegationen in Wien verteilt wurden oder von der Polizei-Hofstelle gesammelt und als Belegexemplare an die kaiserliche Bibliothek abgeliefert wurden. Ein Teil dieser Bestände kam auf Grund späterer Sammlertätigkeit, durch Nachlässe usw. in den Besitz der staatlichen Bibliotheken. Der Großteil der Flugblätter ist deutschsprachig, etwa zehn Prozent doppelsprachig deutsch/tschechisch und nur ganz vereinzelt finden sich rein tschechische Ausgaben von Flugblättern, die dann zumeist auch deutschsprachig selbständig vorliegen.

Im folgenden werden zunächst die Flugblätter mit einem böhmischen Nationalstandpunkt behandelt, der sich in den Märztagen bei Tschechen und Deutschen noch weitgehend deckte. Erst später trat einer tschechischen Partei eine deutsch-nationale gegenüber. In Mähren und Schlesien war die nationale Frage von Anfang an eine mehr föderalistisch-separatistische. Die „slowakische Frage“, die trotz ihrer Bedeutung in Wiener Flugblattsammlungen kaum einen Niederschlag fand, berührte in erster Linie Ungarn.

Der böhmische bzw. später tschechische Standpunkt

Die Revolution in Prag begann bereits am 11. März mit einer Bürgerversammlung im Wenzelsbad¹, die der radikale Prager Repeal-Club einberufen hatte, in

¹ Helfert, A. Frhr. v.: Aus Böhmen nach Italien, März 1848. Frankfurt 1862. —

dem der tschechische Journalist Karel Havlíček-Borovský² eine führende Rolle spielte. In einer Einladung hiezu heißt es in Stil und Inhalt gleich bezeichnend³: „Der Umsturz der Ordnung in Frankreich, die Bewegung in Deutschland und in Italien, sowie vorzugsweise die drohende Stellung der besitzlosen Klassen setzen den Mittelstand in die Notwendigkeit, vom Monarchen die eigentlichen Konzessionen zu verlangen, welche geeignet sind, das Königreich aus seinem beklagenswerten Zustand zu retten und das Leben, die Freiheit und das Eigentum zu sichern. Sie sind: Volksvertretung, Preßfreiheit, Nationalverfassung und Öffentlichkeit.“ Die meisten der in Prag gedruckten Flugschriften erschienen sowohl in deutscher als auch in tschechischer Sprache. Nur ganz vereinzelt finden sich rein tschechische Flugschriften. Mitte März erschien eine *Kundmachung*⁴ des k. k. böhmischen Landespräsidiums, worin die Aufhebung der Zensur, die Veröffentlichung eines Pressegesetzes und die Einberufung der deutschen und slawischen Stände zugesichert wurde. Vertreter der Studentenschaft der Universität Prag richteten am 15. März eine Adresse an *Eure k. k. Majestät*⁵, der sich auch der akademische Senat und Lehrkörper anschloß. „In einem Acht-Punkte-Programm wurden Toleranz gegenüber dem Religionsbekenntnis bei Lehrern und Studenten, Lehr- und Lernfreiheit, Unterricht in beiden Landessprachen, Bewilligung des Besuches fremder Universitäten, freie Wahl von Zeitpunkt und Reihenfolge der Prüfungen, Einverleibung des polytechnischen Institutes in die Universität, Errichtung von Turn- und Schwimm-Anstalten sowie die Besoldung deren Lehrer durch den Staat und die Bildung freier Studentenschaften gefordert.“ Einen Tag später teilte das Komitee der Bürger und Bewohner Prags *Der hochgeehrten Studentenschaft der altberühmten Prager Universität*⁶ mit, daß aus jeder Fakultät je eine Person, außerdem auch einer der

Prinz, F.: Prag und Wien 1848. Probleme der nationalen und sozialen Revolution im Spiegel der Wiener Ministerratsprotokolle. München 1968. — Schopf, F. J.: Wahre und ausführliche Darstellung der am 11. März 1848 zur Erlangung einer constitutionellen Regierungs-Verfassung in der königl. Hauptstadt Prag begonnenen Volksbewegung und der hierauf gefolgten Ereignisse. Leitmeritz 1848. — Kazbunda, K.: [Die tschechische Bewegung im Jahre 1848]. Prag 1929. — Kimball, St. B.: Czech Nationalism. A study of the national theatre movement 1845—1883. Urbana 1964. — Klíma, A.: [Das Jahr 1848 in Böhmen]. Prag 1948. — Husova, M.: L'an 1848 et l'évolution sociale de la nation tchèque. In: Actes du Congrès historique du centenaire de la revolution de 1848. Paris 1948. — Novák, M.: [Austroslawismus, ein Beitrag zu seiner Begriffsbestimmung im Vormärz]. SbAP 6 (1956) 26—50. — Roubík, F.: [Böhmen 1848]. Prag 1948. — Ders.: [Auf das tschechische Land im Jahre 1848]. Časopis pro dějiny renkova 15 (1928) 249—298. — Tobolka, Z. V.: [Anfänge des Verfassungslebens in Böhmen]. Prag 1898. — Udalzow, I. I.: Aufzeichnungen über die Geschichte des nationalen und politischen Kampfes in Böhmen im Jahre 1848. Berlin 1953.

Die in eckige Klammern gesetzten Buchtitel sind Übersetzungen der tschechischen Originaltitel.

² Masaryk, Th. G.: Karl Havlíček. Prag 1920. — Říha, O.: Karel Havlíček Borovský. Brunn 1950. — Stanislav, B.: Karel Havlíček Borovský. Prag 1954.

³ Slavíček, K.: Eine politische Geheimgesellschaft von 1848 — der tschechische Repeal. Prag 1947.

⁴ Mitte März; k. k. böhm. Landes-Präsidium / —; ÖNB.

⁵ 15. März 1848; Vertreter der Studentenschaft / —; ÖNB.

⁶ 16. März 1848; Prawoslaw Alois Trojan, Dr. Wilhelm Gabler / —; SBW.

Professoren, und einer von den Herren Dekanen der Fakultät an einer Deputation nach Wien teilnehmen sollten. Die Adresse der Prager Studenten vom 18. März an die Wiener Universität *Na Studentstwo Videnské*⁷ ist von deutschen und tschechischen Studenten unterschrieben und leitet das Zusammengehen der Angehörigen beider Nationen im Revolutionsgeschehen ein. In der Prager akademischen Legion überwogen die Tschechen und die tschechische Sprache herrschte vor, während die Deutschen in den Studentenverbindungen „Markomannia“ und „Teutonia“ die Mehrheit besaßen. Daraufhin gründeten die Tschechen eigene Verbindungen wie „Česko-moravski-Bratrstvo“ und „Slavia“. Daneben gab es noch weiterhin national gemischte Verbindungen. Bis zum Pfingstaufstand existierte noch kein Gegensatz zwischen den deutschen Studenten und den tschechischen Nationalisten, wohl allerdings dann im Farbenstreit. Da die Tschechen im Studentenausschuß die Mehrheit besaßen, lehnten sie eine Entsendung von Delegierten zum deutschen Studentenparlament in Eisenach ab⁸. In dieser Adresse wurde den Wiener akademischen Brüdern Lob für ihr mutiges Verhalten und Beispiel ausgesprochen. In der Wiener Mechitharisten-Buchdruckerei erschien ein *Statuten-Entwurf für die löbliche slawische Nation*⁹, verfaßt von einem „Komitee der slawischen akademischen Nation zur Beratung der Reorganisation“, gezeichnet von Dr. Beck, Herzfeld, Heller, Köck und Nadler. Der Verein wollte alle Akademiker der slawischen Nation erfassen, die sich in Wien aufhielten. Sein Zweck war die Unterstützung der Angehörigen und Förderung des akademischen politischen Lebens. Der Übertritt in eine andere akademische Legion oder Verbindung sollte jederzeit möglich sein. Der Prager Bürger Jaroslav Pospischil sandte am 15. März ein *Wort an die Bürger Wiens*¹⁰, worin er hofft, daß nicht Ordnung durch Waffengewalt wie bisher, sondern Einigkeit im Wollen und im Übereinstimmen sich erfüllen. Weiters verlangt er Freiheit der Presse, gleichmäßige Besteuerung, Rechenschaft über Verwendung der Abgaben und Gleichstellung der Tschechen mit den Deutschen. Eine *Petition der Bewohner Prags an Seine kaiserlich-königliche Majestät*¹¹ ging zunächst von den großen Ereignissen in Westeuropa aus und spricht von der Notwendigkeit freier Entwicklung der beiden zusammenwohnenden Nationen, die nicht nur gesetzlich verankert, sondern auch praktisch durchgeführt werden muß. Dazu gehöre die Gleichstellung der Sprache¹² in Amt und Schule sowie die Gewährung einer böhmischen Landesverfassung. Abschließend betonte man, daß die Tschechen auf die Erfüllung dieser Forderungen

⁷ 18. März 1848; — / —; ÖNB.

⁸ Molisch, P.: Die Wiener Akademische Legion und ihr Anteil an den Verfassungskämpfen des Jahres 1848. AÖG (1926).

⁹ Undatiert; Dr. Beck, Herzfeld, Heller, Köck, Nadler / Mechitharisten-Buchdruckerei; ÖNB.

¹⁰ 15. März 1848; — / Jar. Pospischil; ÖNB.

¹¹ Undatiert; — / —; ÖNB.

¹² Fischel, A.: Materialien zur Sprachenfrage in Österreich. Brünn 1902. — Hugelmann, K. G. (Hrsg.): Das Nationalitätenrecht des alten Österreich. Wien 1934. — Pacák, F.: Skizzen zur Regelung der Sprachverhältnisse im Königreich Böhmen. Kutteneberg 1896. — Sutter, B.: Die Badenischen Sprachenverordnungen von 1897. 2 Bde. Graz-Köln 1960/64.

hoffen und treu zu Vaterland und Kaiser stünden. Anlässlich ihrer Abreise von Prag am 19. März baten Peter Faster und Prawoslaw Alois Trojan ihre *Mitbürger, Landsleute, Brüder!*¹³, Haus und Hof zu schützen sowie für Ruhe und Ordnung zu sorgen und versprachen ihrerseits, die Wünsche der Prager Bürger dem Landesvater vorzulegen. Der Ausschuß der bürgerlichen Ressource zu Prag richtete *Worte an die edelmütige Deputation der böhmischen Krone bei der Abfahrt nach Wien*¹⁴ mit seinem Versprechen, während der Abwesenheit der Delegation in Eintracht und Ordnung zu verharren. *Nachrichten aus Wien*¹⁵ berichteten kurz darnach, daß die Deputation in Wien feierlich empfangen wurde. Bei der kaiserlichen Audienz hielt Faster die Ansprache und Graf Kolowrat erwiderte ihm tschechisch: „Fünfzig Jahre diene ich dem Staat, aber erst jetzt darf ich raten, wie mein Herz es mir eingibt.“ Die Petition wurde Punkt für Punkt durchbesprochen und einiges ist bereits erledigt worden. Eine Vereinigung Böhmens mit Schlesien und Mähren kann jedoch erst nach Einberufung der Stände erfolgen. Die Deputation wird erst zurückkehren, wenn alle Bitten erfüllt sind. Gleichzeitig erfährt die Prager Bevölkerung von der Errichtung einer separaten Administration in Pest unter Graf Batthyány, die den Ungarn weitgehende Selbständigkeit gewährt. Am 27. März erschien in Prag eine zweisprachige *Kundmachung*¹⁶ Kaiser Ferdinands, die Vizebürgermeister Th. Pstroß gegenzeichnete, wonach das Innenministerium der Stadt Prag bewilligte: 1) die böhmische Sprache darf im Amtsverkehr überall verwendet werden; 2) die Vertretung der Städte durch Deputierte wird auf konstitutionellem Weg zugestanden; 3) der Wunsch zur Bildung eines obersten Gerichtshofes für Böhmen in Prag wird behandelt; 4) ein gemeinsamer Landtag für Böhmen und Mähren kann durch die Stände beider Länder beschlossen werden; 5) das gerichtliche Verfahren wird den provisorischen Ständen anvertraut; 6) die Gewährung der Pressefreiheit und der Schutz der persönlichen Sicherheit wurden bereits gewährt. Am 29. März fuhr eine zweite Prager Delegation nach Wien und forderte hier von Minister Pillersdorff am 2. April eine sofortige Vereinigung der Länder der böhmischen Krone aus pragmatisch-historischen, nationalen und geographischen Gründen. Diese Petition trug fast nur mehr Unterschriften von Tschechen. Am 31. März wandte sich das Komitee der Prager Bürgerschaft (Albert Graf Deym, Peter Faster, Prawoslaw Alois Trojan, J. B. Riedl, Uffo Horn) an die *Deutsch-Böhmen*¹⁷, um ihre Furcht vor den Tschechen als unbegründet zu zerstreuen, da das Komitee für Gleichberechtigung beider Völker eintritt. Das kaiserliche Reskript vom 8. April gewährte den Tschechen eine weitgehende Zusage ihrer Forderungen¹⁸. Proteste erfolgten nicht nur von seiten des bürgerlichen deutschen Nationalismus, sondern auch aus dem Lager des landständischen Föderalismus.

¹³ 19. März 1848; Peter Faster, Prawoslaw Alois Trojan / —; SBW.

¹⁴ 19. März 1848; Ausschuß der bürgerlichen Ressource zu Prag / —; ÖNB.

¹⁵ Undatiert; — / —; ÖNB.

¹⁶ 27. März 1848; Ferdinand, Th. Pstroß (Vizebürgermeister) / —; ÖNB.

¹⁷ 31. März 1848; Albert Graf Deym, Peter Faster, Prawoslaw Alois Trojan, J. B. Riedl, Uffo Horn / Jarosl. Pospíšil; ÖNB.

¹⁸ Hugelmann, K.: Das kaiserliche Kabinettschreiben vom 8. April 1848 an das Ministerium Pillersdorf. Jahrbuch d. Ver. f. Landeskunde von Niederösterreich 15/16 (1916/17) 492—512.

Durch die Vorbereitung einer deutschen Nationalversammlung in Frankfurt geriet Böhmen, das sich soeben erst von der Einflußnahme Wiens föderalistisch freizumachen versuchte, als ehemaliger Bestandteil des Deutschen Reiches in ein arges Dilemma¹⁹. Am 11. April richtete der tschechische Historiker Franz Palacký ein Schreiben an den Fünfziger-Ausschuß zu Händen des Herrn Präsidenten Soiron, das als Flugblatt *eine Stimme über Österreichs Anschluß an Deutschland*²⁰ weite Verbreitung fand und Aufsehen erregte²¹. Er lehnt darin die an ihn ergangene Einladung ab, an einer Versammlung der „deutschen Vaterlandsfreunde“ teilzunehmen, da er dem Thema „deutscher Volksbund“ negativ gegenüberstehe und sich nur im Dienste der slawischen Böhmen fühle. Er verlangt eine scharfe Trennung zwischen Böhmen und dem Deutschen Reich, aber auch Österreich, bricht jedoch gleichzeitig eine Lanze für die bestehende Habsburgermonarchie als Schutz gegen die Völker des Ostens und als Schutzmacht der innerhalb ihrer Grenzen lebenden Nationen. In dem Brief findet sich der vielzitierte Satz: „Wahrlich, existierte der österreichische Kaiserstaat nicht schon längst, man müßt im Interesse Europas, im Interesse der Humanität selbst sich beeilen, ihn zu schaffen.“ Weiters aber auch weniger bekannte, nicht minder wichtige Aussprüche: „Um des Heils von Europa willen darf Wien zu einer Provinzstadt nicht herabsinken.“ oder: „Zu allen Maßregeln, welche Österreichs Unabhängigkeit, Integrität und Machtentwicklung, namentlich gegen Osten hin, nicht gefährden, bin ich mitzuwirken immer freudig bereit.“ Zu diesen Maßregeln rechnet Palacký auch die nebeneinander gleichberechtigte Konstitution Deutschlands und Österreichs und die Schaffung eines ewigen Schutz- und Trutzbündnisses zwischen beiden Staaten als Ersatz des bisherigen Bundes.

Nach einem kaiserlichen Patent vom 28. März sollten die Grundentlastung sowie die Aufhebung der Patrimonialgerichte im Sinne der Regierungserklärung von Pillersdorf in Angriff genommen werden²². Diese Ankündigungen führten in adeligen Kreisen der Grundherren zu Versuchen, in Flugblättern das bestehende System als durchaus erträglich und menschlich darzustellen. Johann Weitlof, fürstlich Paar'scher Wirtschaftsrat und Mitglied der k. k. patriotischen Prager und Wiener Landwirtschaftsgesellschaft, veröffentlichte bereits am 26. März eine Flugschrift *Über die Ablösung der Robot in Böhmen*²³ und am 24. April eine solche

¹⁹ Maršan, R.: [Tschechen und Deutsche 1848 und der Kampf um Frankfurt]. Prag 1898.

²⁰ 11. April 1848; Franz Palacký / —; ÖNB, NÖLB.

²¹ Palacký, F.: Gedenklblätter. Auswahl von Denkschriften, Aufsätzen und Briefen aus den letzten 50 Jahren. Prag 1874. — Ders.: [Schriften]. 3 Bde. Prag 1898—1902. — Plaschka, R.: Von Palacký bis Pekař. Geschichtswissenschaft und Nationalbewußtsein bei den Tschechen. Graz-Köln 1955. — Prinz, F.: František Palacký als Historiograph der böhmischen Stände. In: Probleme der böhmischen Geschichte. München 1964, S. 84—94 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 16). — Wierer, R.: F. Palackýs staatspolitisches Programm. ZfO 6 (1957) 246—256.

²² Grünberg, K.: Die Bauernbefreiung und die Auflösung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse in Böhmen, Mähren und Schlesien. 2 Tle. Leipzig 1893/94. — Schiff, W.: Österreichs Agrarpolitik seit der Grundentlastung. Tübingen 1898. — Placek, F.: Die österreichischen Grundentlastungskapitalien. Prag 1853, vgl. auch Anm. 127.

²³ 26. März 1848; Johann Weitlof / —; ÖNB.

über *Der Bauer und die landwirtschaftlichen Zustände in Böhmen*²⁴. Er wendet sich darin vor allem gegen die Schwarzmalerei eines Artikels in der Prager Zeitung vom 13. April „Schüchterne Betrachtungen eines Dorfbewohners“, worin soziale Zustände vor etwa 25 Jahren als heute noch bestehend ausgegeben wurden. Heute jedoch herrsche durch Anbau neuer Fruchtsorten und bessere Bewirtschaftungsmethoden großteils Wohlstand unter den Bauern. Er leugnet jedoch nicht die Notwendigkeit einer Verbesserung der Lage der Landarbeiter auf den Gutsherrschaften. Die Flugschrift schließt mit dem Satz: „Der Adel des österreichischen Kaiserstaates war und ist, wie jeder Vaterlandsfreund, zu jeder Aufopferung bereit, es bedarf dazu keiner besonderen Mahnung.“ Am 29. April fand in Prag eine Konferenz der Abgeordneten des Fünfteiler-Ausschusses (Frankfurt) und einiger Mitglieder des böhmischen Nationalkomitees statt, deren Ergebnisse die Flugschrift *Deutschland, Österreich, Böhmen*²⁵ verbreitete.

Am 1. Mai wandte sich das Komitee zur Vorbereitung der Slawenversammlung²⁶, dem Graf Thun und Graf Deym angehörten, an die *Slawenbrüder*²⁷ mit dem Hinweis, daß die Deutschen ein Parlament nach Frankfurt einberiefen und deshalb eine Einladung an alle Slawen erginge, sich am 31. Mai in Prag zu treffen. Am 5. Mai gab das Slawenkomitee eine *Erklärung*²⁸ über die leitenden Grundsätze der einzuberufenden Slawenversammlung ab. Es sollte Rücksicht auf die nicht-slawischen Landsleute genommen, die Treue gegenüber dem Kaiserhaus gewahrt, keine Unterdrückung geduldet und im Volks- und Staatsleben sollten die Rechte aller geschützt werden. Am 6. Mai versandte der National-Ausschuß in Prag folgende *Offene Erklärung*²⁹ zur Frage der Vereinigung Böhmens mit Mähren und Schlesien, die im In- und Ausland viel diskutiert wird. Dieser historisch begründete Wunsch entspringe allein brüderlicher Liebe und keinesfalls dem Gedanken einer Oberherrschaft Böhmens. Mähren soll nicht von Böhmen abhängig werden, sondern weiterhin selbständiges Kronland bleiben. Natur und Volk in beiden Ländern sind gleich. Weiters wurde die Errichtung einer Zentralbehörde für das Königreich Böhmen in Prag sowie in beiden Ländern die Bildung eines Landtages gefordert, worüber sich die Parteien noch einigen mußten. Am 12. Mai beschloß der böhmische Nationalausschuß unter Leo Graf Thun, keine Delegation zum Frankfurter Reichstag zu entsenden. Eine *Kundmachung*³⁰ nennt als Gründe, daß es sich dabei um keinen Fürstenbund, sondern um einen Völkerbund handle,

²⁴ 24. April 1848; Johann Weitlof / Edl. v. Ghelen'schen Erben; ÖNB, NÖLB.

²⁵ 29. April 1848; — / Ign. Klang; SBW.

²⁶ Čejchan, V. (Hrsg.): [Der Slawenkongreß in Prag 1848] (Sammelband). Prag 1848. — Šidak, J.: [Der Austroslawismus und der Slawenkongreß in Prag 1848]. Hist. Zbom 6 (1960) 204—218. — Žáček, V. (Hrsg.): Slovanský sjezd u Praze roku 1848. [Dokumentenedition] Prag 1958. — Plaschka, R. G.: Zur Einberufung des Slawenkongresses 1848. In: Bausteine zur Geschichte Österreichs. Wien 1966. — Tóbolka, Z. V.: [Der Slawenkongreß in Prag im Jahre 1848]. Prag 1901.

²⁷ 1. Mai 1848; Komitee f. Slawenversammlung — Graf Thun, Graf Deym / Jar. Pospíšil; ÖNB.

²⁸ 5. Mai 1848; Slawen-Komitee / k. k. Hofbuchdruckerei Gottlieb Haase Söhne, Prag; ÖNB.

²⁹ 6. Mai 1848; National-Ausschuß / —; ÖNB.

³⁰ 12. Mai 1848; Leo Graf Thun / k. k. Hofbuchdruckerei Haase Söhne; ÖNB.

Österreich aber ein eigener Staat wäre. Die Kundmachung enthält auch eine Darstellung der Vorgeschichte dieses Beschlusses: am 24. April Entsendung einer Deputation nach Wien, am 29. April Verhandlungen mit dem Frankfurter Ausschuss über die Anschlußfrage, am 1. Mai Verwahrung beim Ministerium des Inneren in Wien wegen Nichterreichung eines gemeinsamen Beschlusses in dieser Frage, am 4. Mai eigener Beschluß, nicht nach Frankfurt zu gehen, weil dadurch die Rechte der Monarchie eingeschränkt würden. Die Wahl zum Reichstag in Frankfurt wurde in Böhmen zwar freigestellt, der Nationalausschuss empfahl aber Wahlenthaltungen. Am 15. Mai erschien bei Jaroslav Pospíšil in Prag ein Aufruf von je zwei Vertretern des Magistrats und Bürgerausschusses, der Nationalgarde, des Kaufmännischen Vereines und des Schriftstellervereines in Wien *An die Bewohner der Schwesterstadt Prag*³¹, worin die Bewohner von den Wienern brüderlich begrüßt wurden, da sie der Drang nach Freiheit zusammengeführt hat. Das provisorische Zentralkomitee und der Präsident der Versammlung des großen slawischen Vorparlaments, Libelt, in Prag als provisorische Regierung Böhmens sandten am 27. Mai an *Die Mitglieder der deutschen konstitutionellen Nationalversammlung in Frankfurt am Main*³² Erklärungen der Vorlagen und Absichten der Versammlung aller österreichischen Slawen. Der Kongreß berate Maßnahmen zur Rettung und Gewinnung der Ordnung und den Beitrag der Slawen hierzu. Er will 1) die Bedeutung der Slawen in der österreichischen Monarchie hervorheben; 2) die Stellung der slawischen Völker zu den übrigen Völkern Österreichs klären; 3) die gegenwärtige Stellung der österreichischen Slawen zu den übrigen Slawen in Europa erörtern, wobei der Wunsch nach einem slawischen Bundesstaat besteht; 4) das Verhältnis der österreichischen Slawen zu den übrigen Völkern Europas, insbesondere dem Deutschen Bund, festlegen, wobei die Anerkennung einer Souveränität Deutschlands über die österreichische Monarchie oder Teile derselben abgelehnt wird; und 5) einen Vorschlag zur Reorganisation Österreichs zu einem Bundesstaat erarbeiten. Graf Leo Thun berief als Reaktion auf die Sturmpetitionen des 15. Mai in Wien einen provisorischen Regierungsrat in Prag ein und verlangte am 29. Mai vom Kaiser die Einhaltung der Zugeständnisse des 8. April, insbesondere die Einführung einer eigenen Zentralbehörde für Böhmen³³. Zu dieser Zeit erschien in Leitmeritz ein Aufruf an die *Landsleute*³⁴ anlässlich der Wahl des Landtages, der aus den alten Ständen und bewährten Männern des Volkes bestehen sollte. Gefährlich erschien dem Verfasser die Kürze der Zeit der Wahlvorbereitung und die Gleichgültigkeit der Wähler. Ein Deputierter müsse redlich und ehrlich sein, Einsicht und Verständnis haben und womöglich böhmisch und deutsch zu sprechen verstehen. Graf Nostitz und Rieger³⁵ wurden nach Innsbruck gesandt, um die Sonderstellung Prags, seines Gubernialpräsidenten und seiner provisorischen

³¹ 15. Mai 1848; Vertreter v. Magistrat, Bürgerausschuß, Nationalgarde, kaufm. Verein, Schriftstellerverein / Jar. Pospíšil; ÖNB.

³² 27. Mai 1848; Libelt / —; ÖNB.

³³ Prinz: Prag und Wien 46 ff.

³⁴ 29. Mai 1848; — / C. W. Medau, Leitmeritz; ÖNB.

³⁵ Jahn, J. V.: František Ladislav Rieger, Prag 1889. — Traub, H. / Rieger, F. L.: Prag 1919 (Zlatoroh S. 35—70).

In Folge eingeholter und so eben erhaltener
 Allerhöchster Ermächtigung gestatte ich die
Constituierung der **Nationalgarde für**
Brünn unter der Leitung des gewählten provi-
sorischen Commandanten derselben.

Brünn am 20. März 1848, 6 Uhr Morgens.

Leopold Graf v. Sazawsky,

t. L. mähr. kaiserl. Gubernial - Vicepräsident.

Neueste Beleuchtung
der unergründlichen
Falschheit
der
Böhmen
welche den deutschen Namen lästern
und
den Kaiser nach Prag ent-
führen wollten.

Eine deutsche Antwort an den Wenzelsbad-Club.
Von einem Tiroler.

Gebruckt bei Josef Ludwig.

Die Dankbarkeit

der

Czechen.

Nur herab die Maske edle Czechen! die ihr schon früher der deutschen Reichsversammlung mit frechem Hohne zurief: Wir sind die Monarchie, — so lange Wir wollen, bestehst sie. Herab die Maske der Freiheit und Brüderlichkeit, und das Mäntelchen der Loyalität umgehängt, die Livree der Samarrilla angezogen, weil es eben jetzt in eure Pläne paßt, — in eure Pläne, die, wenn ihr sie auch noch so hinterlistig verstecken wollt, doch von uns ehrlichen, plumpen Deutschen schon lange durchschaut sind. — Es ist an der Zeit, dem freisinnigen Wien euren Dank abzustatten, daß die Vorkämpferin eurer Freiheit, als ihr von Windischgrätz bedroht ward, mit Wort und Schrift euch verteidigte, und selbst den Sieg aus eures Bedrückers Hand verächtlich zurückwies — ihr lohnt es, wie es euch ziemt — durch eure Verbindung mit den Unterdrückern, durch Lüge und Entstellung der Thatfachen, durch Verläumdung unserer gerechten, heiligen Nothwehr. — Es ist eine schöne Sache um czechische Dankbarkeit, und die Geschichte, der jede Stunde unserer Gegenwart angehört, wird euch nach Verdienst richten.

Einige eurer Führer, Vertreter eurer Nation auf dem Reichstage, Kori-fäen des Absolutismus, haben in feiger Flucht sich überstürzt und um ihre Erbärmlichkeit zu beschönigen, überbieten sie sich nun in widersinniger Entstellung unserer Ereignisse. Die Reichsversammlung, die glänzend in dem brausenden Sturme ihre Würde bewahrt, und die letzte Stütze der zerfallenen Monarchie bildet, wird von diesen ekelhaften Feiglingen in Prag als gesprengt dargestellt. Es soll in die Reitschule, wo nach ihrer Aussage nur eine kleine Fraktion der äußersten Linken noch Sitzung hält, bewaffnetes Volk eingebrungen, Leben und Eigenthum bedroht sein — so sprechen diese Ausreißer in Prag und stacheln in ihrem blinden Hass das Volk, den Czechen, gegen deutsche und maggarische Freiheit auf — sprechen mit gleisnerischen Redefloskeln von Gleichberechtigung der

Graf Leo Thun.

Der Verräther der böhmischen Nation.



Die größte Niederträchtigkeit ist jetzt von dem Grafen Thun verübt worden. Nicht er allein ist es, welcher durch diese Schändlichkeit seinen Stammbaum und den Rahmen seines sich im 30jährigen Kriege berühmt gemachten Ahnen, Grafen Thun, besetzte, nein, die ganze Camerilla haben Theil an dieser Ruchlosigkeit, an den Verrath Böhmens.

Leo Thun hat sich an die Spitze der Ultra-Czechen gestellt, er hat die Gemüther gegen Oesterreich zu stimmen gewußt, er hat das provisorische Ministerium gebildet, er war es, welcher den Böhmen rieth, sich nicht an Deutschland anzuschließen, und er war es endlich, welcher in Prag proklamirte, Böhmen soll von Oesterreich abfallen.

Sein Werk war die Lagenmusk, welche Windischgrätz gebracht wurde. Sein Werk, daß die Czechen Windischgrätz haben hängen wollen. Sein Werk die Barrikaden, und das Bombardement.

Leo Thun hegte die Böhmen auf, er fachte den schlummernden Funken zur Flamme, er stellte sich an der Spitze die Czechen, er führte sie in die Falle und in die Schlachtbank. Dieses sein gespannte Gewebe der Reaktion, dieser Hochverrath an einem ganzen Volke, schreit nach Rache! Wehe den Urhebern dieses schändlichen Planes.

Thun, und die ganze scheußliche Camerilla sollen ja nicht triumphiren, denn noch ist der Sieg der Goldadeska nicht entschieden, noch haben wir Arme, Pulver, Blei, und einen festen Mut, um es durchzusetzen, was wir in der Revolution errungen haben.

Die Reaktion hat durch einen Schurkenstreich Prag genommen, und Windischgrätz kämpfte nicht gegen die Czechen, nein, er arbeitete gegen die Freiheit im Allgemeinen.

Hier hat man uns wie Ruben gemarrt. Windischgrätz lautete es überall, beschießt die Czechen, und rettet Böhmen für Deutschland.

Brüder! dem ist nicht so, die Reaktion faßt in Böhmen festen Fuß, um uns dann zu unterjochen. Wir wollen aber unter keine Militärherrschaft kommen, wie Galizien, Böhmen und Italien. — Wien ist noch davon befreit, und dieses freie Wien will man zum Spielzeuge machen. Unter dem Militär ist ein Complot gegen uns, man will uns vernichten, uns die Freiheit rauben, und kurzge sagt, alle Errungenschaften nehmen.

Man hat uns den Kaiser entführt! — Warum? Weil er den wahren Stand der Dinge nicht erfahren soll, damit ihm die Jesuiten und Volksverräther, welche seine Person bewachen (?) vormachen können, was sie wollen. Ich weiß gewiß, daß der Kaiser den wahren Hergang in Prag nicht kennt — Inbdruck ist weit, und die Jesuiten haben eine dicke Haut, diese stellen sich zwischen dem Volke und dem Kaiser, und lassen die wahren Vorfälle nie zu seinen Ohren kommen. Denn wüßte der Kaiser die wahren Ereignisse von Prag, so müßte er Windischgrätz vor ein Kriegsgericht stellen. Brüder! Wir werden von Jesuiten und von Metternich regiert, denn das war immer seine elende Politik, Nationen gegeneinander zu hegen. Jesuiten haben den Kaiser von hier fortgeschleppt, um ihn vielleicht in Inbdruck ungenutzt regieren zu können.

Wir sind jetzt schon verrathen, verkauft, an wen wissen wir noch nicht gewiß, doch muthmaßlich an den intimen Freund unseres Hofes, an den Russen. Jetzt sind wir in höchster Gefahr, überall drohen uns Bajonette, und Kanonen; auf Kameraden der akademischen Legion! eilt nach Wien, ehe es zu spät wird. Ueberall Spione und Verräther, Windischgrätz, als stolzer Sieger, das Militär gegen uns geht, — was brauchen wir mehr, um uns vernichtet zu wissen. Provinzen, die ihr den Wienern traut, haltet eure Männer bereit, ladet eure Gewehre, seid wachsam, und auf das Nothsignal der Wiener raffet Alles zusammen, was Waffen tragen kann, und eilet her nach Wien, damit Wien nicht in des Feindes Hände fällt. Es muß ein entscheidender Schritt gemacht werden; sonst haben wir keinen Reichstag; wir sind verloren, oder der Feinder muß die reaktionäre Partei in die Cur nehmen.

R. D.

Gedruckt bei R. Zell, Leopoldstadt, Weintaubengasse, Nr. 505.

Das
neue slavische
Kaiserreich
und
der große Völkerbund von 80 Millionen Slaven.

Zur Entlarvung des drohenden Gespenstes, welches die Kluft zwischen den verschiedenen Nationen Oesterreichs immer weiter öffnet, und in neuester Zeit in mannigfacher Gestalt unter dem Volke circulirt.

Schon vor einigen Wochen überraschte uns die Wiener Zeitung in einem Correspondenz-Artikel mit der Nachricht, daß der große Slavencongreß in Prag am 31. Mai entscheiden werde, ob Oesterreich ein schwaches deutsches Kaiserreich bleiben, oder ein starkes slavisches werden soll. Dieser Artikel würde zweifelsohne mehr beachtet worden sein; wäre er nicht durch ein Organ zu uns gekommen, dem das Colettiten mit der Camarilla und der ganzen Aristokratie zur zweiten Natur geworden ist. Zudem liegt auch schon in der Idee eines mächtigen Slavenreiches, welche sich wohl schwerlich anderswo als in dem Kopfe eines fanatisirten Czechen realisiren lassen wird, so viel Abenteuerliches und Märchenhaftes, daß der besagte Artikel bei den Wienern fast ganz ohne Wirkung blieb. Spätere Ereignisse und Gerüchte, die uns aus den verschiedenen slavischen Provinzen zu Ohren kamen, änderten die Sache. Polen — hieß es — habe sich den Czechen in die Arme geworfen, zahlreiche Emisäre wühlten die südslavischen Provinzen gegen Ungarn auf; schon wurde in Agram das Bild des Palatins verbrannt, alle Slavenäste haben sich durch ihre Deputirten beim Congreß versammelt, und eine provisorische Regierung ist bereits in Prag ernannt.

Diese und ähnliche Thatsachen sprechen nun deutlich, daß es die Slaven mit der Gründung eines mächtigen Slavenreiches ernstlich meinen. Manche sehen deshalb schon den alten Kaiserstaat in Stücke gerissen, die üppigen Fluren seiner Provinzen mit deutschem und slavischem Blute getränkt; man sieht schon Prag zur Residenzstadt erhoben, die Straßen Wiens dagegen mit wucherndem Grafe bedeckt; ja hie und da erzählt man sich schon von dem ungeheuern Slavenbunde, welcher zwischen den 80 Millionen Slaven Europas und Asiens zu Stande gekommen ist, von einem innigen Trug- und Schutzbündniß derselben gegen die deutschen und gegen alle freien Völker der Welt.

Es wäre eine arge Täuschung, wenn man alle diese Gerüchte geringfügig zurückweisen wollte. Eine erwartungsvolle Spannung herrscht zwischen Oesterreichs verschiedenen Nationen; alle Provinzen sind in Gährung, und wird der geringste Brennstoff unter die geheizten von allen Seiten bearbeiteten Völker geworfen, lobert die Flamme des Bürgerkrieges aus Oesterreichs Trümmer empor. Wenn wir jedoch den von der Aristokratie geschürzten Knoten zu lösen suchen, und die groben Fäden desselben in ihrem Laufe verfolgen, werden wir leicht zu der Ueberzeugung gelangen, daß hinter den slavischen Umtrieben durchaus kein slavisches Kaiserreich, wohl aber die Hydra der Reaction zu fürchten sei.

Als nach der Völkerschlacht bei Leipzig wieder die Friedenssonne über den zerrütteten Provinzen Oesterreichs erschien, suchten die Aristokraten und die ganze Kaste derjenigen, welche die Welt nur ihrerwegen erschaffen glauben, mit frecher Hand die Früchte des Friedens an sich zu reißen. Die von viebjährigen Kämpfen ermatteten Völker wurden mit Slavenesseln umschmiebet, und in langen schweren Schlaf gewiegt. Jesuiten und Bureaucraten bewachten sorgfältig die arglosen betrogenen Schläfer, belauschten jeden Traum, und verschenkten die Tochter des Himmels, die Freiheit, so oft diese den Armen von weiter Ferne erschien, auch streuten sie mit teuflischer Eist den Samen der Zwietracht zwischen die gefesselten Italiener und Deutsche, Deutsche

Außerordentliche Beilage zur
„Allgemeinen Strassenzeitung.“

Auf nach Prag!!!
zur Rettung unserer deutschen Brüder!

Die Würfel sind gefallen,
Sobald Kanonen knallen.

Mit wehmüthigem Gefühle und den tiefften Empfindungen des Herzens ergreifen wir zum zweiten Male die Feder, um Prags traurige Lage, so gut wir können, nämlich so weit als die Nachrichten reichen, zu beschreiben.

Das Militär hat leider durch unbedachtsame und zu frühzeitig bewaffneter Entgegentretung der „Swornost,“ welche auch hier in Wien durch ihr unfreundliches Benehmen und aufrührerische Tendenzen das Gastrecht der Art verletzten, daß man sie auszuweisen gezwungen war, den Czegen (Stoekböhmern) das Signal zum allgemeinen Aufstand gegeben; obwol die ersten Schüsse des Militärs blind waren, so brachten sie doch bei der slawischen Bevölkerung Prags dieselbe Wirkung hervor, als wenn es ein Kugelfeuer gewesen wäre, denn kaum war dieß geschehen, als auch schon auf das Militär aus allen Fenstern scharf gefeuert und geworfen wurde. Barrikaden wurden in möglichster Schnelle aufgeworfen, die aber ihrer schlechten Bauart wegen unhaltbar waren. Der Kommandirende, Fürst Windischgrätz, dessen Gemahlin todt und sein Sohn schwer verwundet ist, hat hierauf, nachdem sich die Deutschen, welche in den letzten Tagen schon nicht mehr lebenssicher waren, dem Mi-

Kundmachung.

Für Beruhigung des Publicums wird hiermit bekannt gemacht, daß laut der von dem hohen Ministerium ertheilten Auskunft das Gerücht von einem Bombardement der Hauptstadt Prag gänzlich unwahr sei.

Wien am 6. Juni 1848.

Vom Ausschusse der Bürger, Nationalgarde und akademischen Legion zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung und zur Wahrung der Volksrechte.

K Mým wěrným Morawanům a Slezanům!

Nawštějwioi Swě sloužet a wěrně oddat Tyrolanb, gajchžto přiwšdnj z paměti **Mé** nerygde, hřeslu gšem ebnereně důsaz přidwlnosti a wernosti Swěch zemj oddržel. Několik gšem se jim strže gajch wyplance ubliseným upijným uosštěnjm Swě milosřersti a přiznřersti gž ostržěl, wřat nřerči na tem pře štati, nřerž pužena se cšim, abych žimto gžewným obřlšenjm Swě smyšlenj a úmřly urřitěgi a wyprazněgi přerščl.

Přidřnj cšitowé **Mých** nářobů za swěbodně, jim ořhotně přepřigend, žijicj žmě práwě **Mé** gajch platnost a wřžnost přerhati diti, i přerž se gich ne méně gako **Rogi** mlěwanj nářobowě přerwě a štále přidřerowati budu. **U**t oni polřhagi a dwerřigj se w **Mau** neoblenitělnau wuli, že Swě žalřen, i řplnjm.

Rřřal dšto **Mau** žalřidaně nenj dořondno; ono *terpew* opatřnjm a dwerřnjm napomáhánjm poslaneč **Mé** řřře byřnost wřřerberm žalřerřerřem přimětanu nabyti muje.

Židostem Swěch nářobů přřřřel gšem řice w řřře podře ponawřenj Swěch řadč s hlawnjmi prawidly žijicj žemřřeho, řterč se **Mé** požadawřm řasu a potřebdm gednotiwřř žemj **Mého** řřatřřnj přiměreně ždalo.

Přitom wřřřal nřřby nebrti toho úmřřlu, abych přerwřřadčnjm smyšlenč Swěch nářobů wze řřatř, a řřřře toto Swě wřnjnj řatřně ra řřmo diti, ra tom gšem se uřřřel, přerwj řřřřř žmě gakožo uřřawugjej (konřitugjej) přerřřřřř a řře gřho přerwřř řdř welenj přerřerřiti.

Tento uřřawugjej (konřitugjej) řřřřř řřem řřel wě Swěm řřerřejnj mřřř **Mě**řně polřřřřř, řřerž i, co potřřř, přřřřřw se gž uřřřřř, řolřřž tam řallř a řolřřřř, řolřř a řřřřřřř žale nřřřanau a řarřřřw w řē mřřř řudau, aby ř řřřřřm řřřm šřerřřřřř řerřerřerř řřanau (řerřerřřř řerřerřřř e řerřerřřř cjm řřřerřerřřřřř řřřř dořonale upotogeni býti mořřřl.

Dawřm, že tam muje pro nerywřřřřř dšlerřřřř wlařři řřerřerřerř ořřlo řēbe uřřřřm, řterč **Mně** řřř řřerřř řřřř wřřřřř w tu řřřu nřřřřřř.

W Innsbruku 6. řerřwna 1848.

Ferdinand.



Wessenberg.

Doblhoff.

Die Gzechen-Revolution in Prag.

Erzählt von einem Wiener-Garbisen.

Sonntag den 11. Juni stellten die Prager Studenten die Bitte an den Fürsten Windischgrätz um Auslösung von 2000 Stück Gewehren, 30 000 Stück scharfen Patronen und einer wohlausgerüsteten Batterie, so wie um Entfernung der auf dem Bischofshrad und bei der Josefs-Kaserne aufgestellten Kanonen. Auf dieses Ansinnen gab Fürst Windischgrätz die Antwort, daß die Kanonen bloß zur Armirung der Citadelle und zum Exerciren der Artillerie dienen. Bezüglich der Gewehre, der Patronen und der Batterie glaube er, daß es nicht Bitte sei, selbe Studenten auszulösen.

Seit längerer Zeit hatte sich die Gzechische Partei gegen das Dableiben des Fürsten mehrfach mißbilligend geäußert, und ihm auch dieß durch Deputationen angezeigt, damit sie beim Landtag freien Spielraum haben könnte.

Sonntag Nachmittags aber erklärte ein großer Theil der National-Garde, daß er bereit sei, im Vereine mit dem Militär Patrouillen zur Aufrechthaltung der Ruhe zu machen, was der National-Garde aber die Sympathie der untern Klasse entzog.

Montag früh hatte das Stadtverordneten-Collegium eine beruhigende Kundmachung erlassen, wonach die aufgeführten Batterien vom Fürsten Windischgrätz zurückgezogen seien.

Vormittags 11 Uhr begaben sich die Mitglieder des Sicherheits-Ausschusses ins Kriegsgebäude, und entsendeten aus ihrer Mitte eine Deputation von 12 Mitgliedern zum Fürsten Windischgrätz, um ihm die Versicherung zu geben, daß er der Sympathien des größten Theiles der Bürger sicher sein könne.

Er versicherte hierauf, daß er bereit sei, alle von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen konstitutionellen Freiheiten mit ganzer Kraft aufrecht zu erhalten.

Diese seine Erklärung erregte eine sehr freudige Stimmung bei dem Sicherheits-Ausschusse, als die Deputation dieselbe mittheilte, und wurde auch mit einem *Bisat* Windischgrätz aufgenommen.

Kurz vorher hatte auf dem Hofmarkte eine slavische Messe Statt gefunden, nach deren Beendigung zog eine Menge Studenten und Volk Lieder singend, über den Staden, und durch den Pulverturm, beim Kriegsgebäude vorüber, wobei einige ein *Vexat* dem Fürsten Windischgrätz zugerufen.

Zur selben Zeit kam die Deputation des Sicherheits-Ausschusses herunter; die Studenten, denen es mißfiel, daß dieselbe dem Fürsten Windischgrätz ein *Bisat* gebracht, verhöhnten die Deputation, und ein Student versetzte einem Hauptmann einen Hieb von rückwärts. — Die Soldaten mußten nun mit gefälltem Bajonette vordringen, und es wurden auf beiden Seiten mehrere verwundet. — Hierauf wurde Alarm geschlagen; die Nationalgarde erschien, jedoch sehr spärlich. Die Soldaten gingen nun an, das Carolinum, in welchem sich eine kleine Anzahl Studenten befand, zu umstellen; die Studenten gaben Dechargen, worauf die Soldaten antworteten. Zu gleicher Zeit wurde auch das Carolinum von rückwärts gestürmt, wobei das Militär Meißer blieb, und 40 Studenten gefangen nahm. Der Kommandierende ließ den Revoltanten zwei Stunden Bedenkzeit, die sie aber nur noch hochmüthiger machte.

Um 4 Uhr fing das Militär doch an vom Kriegsgebäude aus gegen die Zeitnergasse vorzurücken, wobei Schüsse aus den Häusern auf die Truppen fielen, sie sich daher genöthigt sahen von der Schußwaffe ebenfalls Gebrauch zu machen, welches bis gegen 7 Uhr ohne bedeutende Erfolge fortdauerte. Gegen 4 Uhr hatten die Studenten, welche im Clementinum (der eigentlichen Universitäts) waren, den vorübergehenden Subernal-Präsidenten Grafen Leo Thun gefangen genommen, mit der Androhung, wenn er dem Windischgrätz nicht den augenblicklichen Befehl zum Rückzug des Militärs gebe, ihn augenblicklich zu erhängen. Graf Leo Thun antwortete: daß er, so lange er gefangen, in nichts einwillige, und daher noch am 13. festgehalten wurde. Gegen 10 Uhr Abends wurde ein Parlamentär um Einstellung des Feuers an Fürst Windischgrätz geschickt, welcher folgende Antwort ertheilte: „Sie werden doch nicht die Präntation haben, die heutigen Vorfälle als zufällige zu bezeichnen. Die Urheber derselben dürfte nicht schwer sein zu erforschen. Ich habe die Kommunikation mit der Kleinside hergestellt, ich werde das Haus, von welchem aus meine unglückliche Frau erschossen wurde, räumen lassen, die noch unruhigen Theile der Stadt umstellen, die kleinen Gassen jedoch heute nicht nehmen, damit nicht noch mehr Opfer fallen. Es liegt nur an Ihnen, mir die Mittel anzugeben, wodurch Sie die Ruhe der Stadt herstellen wollen.“ — Am andern Morgen um 3 Uhr begann das Schießen von Neuem. Das Militär nahm die Barrikaden, welche am Ende der Zeltner- und Eisengasse bei dem Alexander Ring lagen, und fing an gegen das Clementinum vorzudringen. Wie man hört, sind bis 9 Uhr Morgens vom Militär gegen 30 Tode, und 50 Verwundete; beim Civile wenigstens 20 Tode, und beiläufig 50 Verwundete.

Den 13. Abends 6 Uhr, Leo Thun ist schon frei, und die Studenten haben eine weiße Fahne aufgesteckt, um sich zu ergeben.

gedruckt bei W. Kell.

Ein Garde der Leopoldstadt Comp. Nr. 1.

Blutige Scenen

i n

Prag.

Am 12. Juni.

Gedruckt bei Josef Ludwig.

fürchterliche Blutbad in Prag

und die Bombardirung der Stadt

durch

F ü r s t

Windischgrätz.

Von einem Augenzeugen.

Fürst Windischgrätz am 28. Mai nach Prag zurückgekehrt, erhielt von der Prager Bevölkerung wegen seiner Unpopularität drei hintereinander folgende Kopienmüssen.

Diesem letzten Umstande wird es zugesprochen, wie nach der Fürst über die Prager exultiert, am Hofmarkt und Capitolthor unter dem Vorwande gegen die Arbeiter und das Proletariat Kanonen aufstellen ließ.

Am Samstag den 10. Juni wurde der Bischehrad und Gyzela-Berg ebenfalls mit Kanonen besetzt, und der Deputation, welche darüber sich beim Fürsten beschwerte, die Auskunft gegeben, daß der in der Nähe befindliche heil. Johannes aus Silber beschützt werden müsse.

Montag den 12. brach sich eine Deputation zum Fürsten, welche das Ansuchen stellte, es möge Windischgrätz als unbefestigt, abhandeln — Prag sammt dem Militär räumen, und den Saug der Stadt der National-Garde überlassen. — Während die Deputation beim Fürsten war, wartete das Volk ganz ruhig vor der Wohnung, als aber die Deputation unverrichteter Sache zurückkam, so machte sich der Unwille des versammelten Volkes durch Schmahungen und Drohworte Luft, worauf die vor der Wohnung aufgestellte Compagnie mit gefällten Bajonetten auf das Volk einbrang.

Das Volk, welches unheimlich war, sah und 4 wurden auf der Nacht von den Soldaten niedergeschossen, worauf aus einem Fenster des Witthausens zum goldenen Engel ein Schuß fiel, welcher sogleich von dem Militär mit einem lebhaften Feuer auf alle offenen Fenster erwidert wurde, so daß sogar Kinder und Weiber getroffen wurden.

Hierauf versammelten sich die National-Garden und versuchte es, sich der Kleinseite zu verschern; zu diesem Zwecke wurden die Gärten der Seitenbrücke abgerissen und die steinernen Brücke, welche über die Moldau führt, verbarrikadirt.

Witterweise hatte sich eine Deputation, bestehend aus den Herren Weiss, Thum und Schick zum Fürsten begeben und hatten ihn, er möge die Feindseligkeiten einstellen lassen; da aber schon früher die Gemüthen des Fürsten, welche den Bajonettenangriff auf das Volk mit lächelnder böhmischer Miene angesehen haben soll, erschossen und sein Sohn, Staats-Offizier, im Hause verwundet war, — so soll sich Fürst Windischgrätz geäußert haben: „Er werde schon mittelst Bombardirens die Stadt zu Ruinen treiben.“

Hierauf wurden die Barricaden in der Stadt, welche nur sehr schlecht konstruirt waren, da Prag keine so vertheilte Steine zur Barricadierung als Wien besitzt und nicht vertheidigt wurden, mit Sturm genommen, bei welcher Gelegenheit eine ganze Compagnie Soldaten von National-Garden, welche aus einer Seitenasse hervorkamen, bis auf 3 Mann erschlagen wurden.

Witterweise bekümmten die Soldaten die Kleinseite und der Angriff und die Vertheidigung war so energisch, daß die unglaubliche Anzahl von 1100 Menschenleben aufgeopfert wurden.

Vom Militär sollen 700 — die andern 400 vom Civile gefallen sein.

Oberst Krenshaller wurde durch den Hauch geschossen und blieb todt. —

Oberst Gebenel schwer verwundet.

Am nächsten war der Kampf Montag den 12. — von früh um ein Uhr angefangen, bis Abends. —

Als wir Dienstag früh um 6 Uhr (so schließt der Reichshaller) auf der Eisenbahn uns auf der ersten Station von Prag befanden, hörten wir Kanonendonner, was in uns die traurige Beforgnis erweckte, daß Prag auf das Unabwendigste bombardirt wurde.

Wett mag der unglücklichen Stadt heißen!

Gedruckt im Juni von H. Krey sen. und M. Curio.

Windischgrätz

u n d d a s

Bombardement in Prag.

Obwohl in diesem Augenblicke, als diese Zeilen geschrieben werden, noch keine offiziellen Nachrichten eingegangen sind, so ist es doch möglich, nach Augenzeugen die Ereignisse von Prag, welche am Pfingstsonntage dort begannen, auf folgende Weise mitzutheilen.

Die Gährung in Prag von Seite der Czechen war seit längerer Zeit die fürchterlichste, und man wartete nur auf einen günstigen Augenblick, um ihr Loos zu machen. Am 12. also dieses ist's in Prag losgebrochen. Es wurde eine Petition folgenden Inhaltes an den commandirenden Fürsten von Windischgrätz gerichtet:

1) Auslösung von 4000 Gewehren.

2) 80,000 Patronen.

3) 1 Batterie Kanonen.

Diese Forderungen konnten natürlich, wie Viele behaupten, nicht bewilligt werden. Die Verweigerung verursachte einen Skandal, den die Czechen auf's Heftigste getrieben haben sollen. Sie brachten nämlich bei Tage dem Fürsten eine Ragenmusik, sangen dabei czechische Spottlieder, in welche sie sich erdrehten, den Namen des Fürsten zu ziehen. Hierauf indignirt, ließ der Commandirende auf die Insurgenten das Bajonnet fallen. Es wurden Barrikaden errichtet, doch wenige, und diese schlecht, da schon das Pflaster nicht so wie das Wiener dazu geeignet ist. Montag den 12. d. soll das Bombardement losgegangen sein. Um 5 Uhr Abends, als Augenzeugen von Prag abreisten, hörte man ein Pölschen-Feuer und Kanonenschüsse, worauf einzelne Schüsse, vermuthlich von Seite der Insurgenten, vernommen wurden. Die ganze Stadt soll zu jener Stunde von einem Rauche überzogen, die Gemahlin des Commandirenden erschossen und sein Sohn verwundet sein. Ein Oberst erhielt einen Schuß in den Schenkel. Es heißt, daß viele Officiere gefallen seien. Montag Abend soll sich der Commandirende geäußert haben, wenn bis Dienstag den 13. d. Früh 4 Uhr nicht die Barrikaden geräumt seien, er mit Kartätschen beschleunigen lassen werde. Die Barrikaden wurden nicht geräumt, und bis zur Stunde soll noch immer geuert werden. Die schlechtgebauten Barrikaden sollten augenblicklich genommen worden sein. Der an der Spitze der illegalen provisorischen Regierung gestandene Graf Leo Thun soll gefangen sein. Man erwartet den Ausgang. Aus dem Ganzen geht hervor, daß Fürst Windischgrätz das deutsche Element verachtet, indem er sich ausgedrückt haben soll: Früher habe ich das alte System unterstützt, jetzt verachte ich das neue von Sr. Majestät sanctionirte, und werde jederzeit die Aufwiegler mit Entschiedenheit zurückweisen. —

Die Czechen haben sich längst frech gegen die Deutschen benommen. Selbst hier in Wien haben sie sich erlaubt, Ungarn und Deutsche zu insultiren. Im Prater fielen sie über einen Ungar her, und rissen ihm die Kokarde von der Brust. Im Gerlovich'schen Kaffeehause insultirten sie jeden Deutschen. Sie erklärten sich nach Wien zu kommen, und die Gastfreundschaft zu verlegen.

Einige regten an, daß die Wiener nach Prag reisen sollten, um den dortigen Deutschen Hülfe zu leisten, was mit Entschiedenheit zurückgewiesen wurde. Die Studenten in Wien können nicht fort, sie müssen die Wiener Bürger, so wie diese die Studenten beschützen. Keiner verlasse Wien, der es aufrichtig mit den Wienern meint. Wir haben noch hier mit Manchem zu kämpfen. Und wer garantirt uns, daß morgen die czechische Parthei, welche, wie es scheint Emisäre nach Wien sandte, nicht feindlich gegen uns auftritt, wie Insulten es bis jetzt bewiesen haben.

Darum verlaßt die Wiener. Bürger nicht und Ungarn hilft den deutschen Wienern.

Erdruckt bei M. Zell.

Ein Ungar, der mit Leib und Seele an den deutschen Wienern hängt.

Neueste Nachricht.

Die Revolution in Brünn. Lazcansky gefangen.

Während Wien einer belagerten Festung gleicht, welche wie von feindlichen Horden und Tartaren immer mehr eingeschlossen wird — während die ungarische Armee hart an der Gränze lagert und nur auf ausdrücklichen Befehl der legalen Behörde den Sellaachich auf österreichischem Boden angreifen will — während die Lage Wiens einen immer mehr bedrohlichen Standpunkt annimmt — währenddem der Kaiser sich in den Zwingern einer Festung eingepfercht hat, weil er dort seine Person für sicherer hält als im heldenfige Wien — da stehen die Provinzen für uns ein, aus allen Gegenden kommen sowohl an den Gemeinderath als auch an den Reichstag Adressen an, welche ihre Sympathien für Wien kund geben. —

Doch noch ein viel wichtigeres Ereigniß ist in Brünn eingetroffen:

Heute ist nämlich in Brünn eine vollkommene Revolution ausgebrochen.

Die von Wien kommende Nationalgarde wurde bei der Ankunft in Lundenburg nicht nur entwaffnet, sondern auch der Wäsche und ihres Geldes beraubt. —

Die Nationalgarden von Brünn verbarrikadirten sogleich die zu den Kasernen führenden Gassen, umringten die durch Soldaten sehr verstärkte Hauptwache und zwangen sie zum Abzuge, indem sie dieselbe, um sie vor der Wuth des Volkes zu schützen, in die Mitte nahmen und sie so in die Kaserne escortirten.

Dank-Adresse an die Bürgerschaft und Nationalgarde von Nikolsburg.

Hochherzige Freunde und Brüder!

Wenn uns irgend ein Lohn unseres Strebens erfreulich seyn kann, so ist es die Anerkennung geistes- und sinnesverwandter Mitbürger.

Der Gruß und der Handschlag, den uns die edle Bürgerschaft und die patriotischen Nationalgarden von Nikolsburg überbrachten, war uns aber darum noch insbesondere theuer, weil er uns zum Beweise diente, daß That und Wort der Freiheit immer weiteren Boden gewinnen, und die Gesinnung, die wir vertreten, einen heiligen Bund zwischen Bevölkerungen, Städten und Ländern zu begründen vermochte, welche sich noch nicht kannten. Wir legen den höchsten Werth auf die Zusicherungen jenes innigen Anschlusses, den Ihr uns brüderlich für die Tage der Noth verheissen, und geloben Euch unsererseits im Interesse der Volksrechte kein Opfer für zu heilig achten zu wollen, welches der Ernst der Zeiten von uns fordern wird.

Freudig begrüßen wir Euch als Verbündete, mit uns geeinigte Bekenner der Freiheit und der Ordnung, als die Söhne einer gemeinschaftlichen Mutter: der **Constitution**. Die Bande, die uns verbinden, sollen unauflöslich und heilig seyn, wie die Bande der Natur: durchströmt uns doch ein Blut, belebt uns doch eine und dieselbe Seele — wir meinen mit der Seele: die **Liebe des Vaterlandes**, und mit dem Blute: die **Freiheit**.

Wir grüßen brüderlich die treuen Bürger und Garden von Nikolsburg.

Wien am 25. Juli 1848.

Vom Ausschusse der Bürger, Nationalgarden
und akademischen Legion für Sicherheit,
Ordnung und Ruhe und Wahrung der
Volksrechte.

Der Bauer

und die landwirthschaftlichen Zustände in Böhmen.

Wenn man die Schilderung des Bauers in der Prager Zeitung vom 13. April 1848 Nr. 59 in dem Aufsatze: „Schäferne Betrachtungen eines Dorfbewohners“ liest, so könnte jeder, der mit den Zuständen und Verhältnissen des schönen Böhmens unbekannt ist, sehr irrige Begriffe von den wackern Landbewohnern und von der Kulturstufe, auf welcher sie sich befinden, erhalten. Es heißt in jenem Aufsatze: „Der Bauer mit Ochsenrobot, dieser Bettler in leinenen Lumpen, dieses Lastthier des Staates und der Obrigkeiten, dessen schlechtes Gerath, erbärmliches Vieh, alles Folgen seiner Ohnmacht, seiner Armuth u. s. w.“ —

Der Herr Verfasser jener Darstellung spricht also bloß vom Bauer mit Ochsenbezügen. Aber auch dieser wird nicht zugeben, daß er zum Lastthier des Staates und seiner Obrigkeit herabgezogen werde. Es kann nicht geläugnet werden, daß vor 25 Jahren der Landmann Böhmens und vielleicht ganz Deutschlands sich in mißlichen Umständen befand, aber ging es dem Bauer mit Pferden, dem Hofbesitzer mit mehreren Ochsen- und Pferdbezügen, dem Guts- und Herrschaftsbesitzer mit einer zehnfachen Bespannung besser? Ein Blick in die Landtafel, in die Hypothekenbücher der damaligen Zeitperiode belehrt jeden, der bereit und willig ist, eine Belehrung anzunehmen; doch wie Sprichwörter im Leben immer wieder zur Geltung kommen, so bewährt sich vielleicht keines so, wie das alte: Jedes Uebel hat sein Gutes! — Die wohlfeilen, kaum die Erzeugungskosten deckenden Getreidpreise vom Jahre 1822—1825 spornten sehr viele Landwirthe an, das frühere Bewirthschaftungssystem zu verlassen und sich mehr auf Futterbau, dann den von Handelsgewächsen zu verlegen. Dadurch war die Bahn zum gegenwärtigen Wohlstande der Landwirthe, sowohl der Bauern als Gutsbesitzer gebrochen. Was Schubarth von Kleefeld, Thaer und Burger jedesmal dringend hervorhoben, wofür noch viele andere Vaterlandsfreunde und Verehrer der Landwirthschaft, dieser segenvollen Wissenschaft, mit Wort und That wirksam kämpften, was England so wohlhabend gestaltete, das fand erst durch diese Bedrängniß in Böhmen Eingang und viele Verbreitung. Und so ward es möglich, daß kein Kreis von Böhmen, selbst die durch klimatische und Localverhältnisse weniger begünstigten zurückblieb.

Allenthalben vermehrt sich bis auf die gegenwärtigen Tage der Futterbau, die Wiesenkultur, die Viehzucht, verbessert sich die Ackerbestellung und das Feldsystem. Beinahe jeder Kreis von Böhmen hat seine Eigenthümlichkeiten in der Kultur dieses oder jenes Feldproduktes.

Außerordentliche Beilage

zum

Stürmer

(Studentenzeitung).

Der böhmische Parteigänger

Pater Urban.

Ein verrätherischer Helfershelfer des Ban
Zellachich

(aus aufgefangenen Briefen).



Die geheimnißvolle Kamarilla besißt zwei mächtige Springfedern, mittelst denen sie ihre Maschinen in vollen Lauf zu setzen bemüht ist; wir meinen den lieben Ban von Kroatien und einen neuen Freiherrn, den Pfaffen Urban! Einen Mann für den Kampf zu haben, der absichtlich gegen die Freiheit und die Rechte des Volkes geführt wird; der reaktionärer Bewegung das Ge-
deihen zu verschaffen, da bleibt der Paffe immer eine gute Wahl. Denn der Priester hat das Volk in seiner Hand, das sich, wenn auch nicht nach seinen Werken, doch nach seinen Worten richtet. Seine Worte aber können zum Herzen steigende Pfeile sein und Rege, mit denen er das Volk an sich zu ziehen vermag und Beute macht. — Pfui der Schmach, wenn die Führer des Volkes dessen Rechte mit Füßen treten, es zum Streit gegen seine eigene Freiheit begeistern, es zur Schlachtbank führen, wo die Feinde der Volksrechte und Freiheit das Todesmesser schwingen. Oder ist dem vielleicht nicht so, wenn der fanatische Paffe Urban die Ungarn mit Gewalt gegen ihr Vaterland zu kämpfen zwingt? Die Freiheit der Ungarn, wie jede Freiheit kein Privilegium,

Regierung, aufgrund der bestehenden Regierungsunfähigkeit des Wiener Kabinetts zu erreichen. Die Delegation holte sich eine Abfuhr, die nicht zuletzt auf das Verhalten der Tiroler Bevölkerung zurückzuführen war. Am 6. Juni richtete der konstitutionelle Verein in Prag eine Mitteilung an die Bevölkerung *Wie die Tiroler den Aufruf der böhmischen Deputation beantwortet haben*³⁶, worin festgestellt wird, daß die Tiroler nicht nur zu Österreich, sondern auch zu Deutschland sich bekennen und den Böhmen vorwerfen, an der Abreise des Kaisers schuld zu sein.

Am 12. Juni erließ der in Prag versammelte Slawenkongreß³⁷ eine *Proklamation an die Völker Europas*³⁸. Einleitend wurde im Namen der Freiheit, Gleichheit und Bruderschaft daran erinnert, daß sich die romanischen und germanischen Völker bereits längst ihre Rechte gesichert haben. Die Slawen wollen dies im Geiste der Humanität und Ebenbürtigkeit jetzt ebenfalls und unterbreiten dem Kaiser den Vorschlag, die Monarchie in einen Bundesstaat zu wandeln. Der Panslawismus wäre nur ein Schreckgespenst für Europa, Gerechtigkeit könne dieses bannen. Hauptberatungspunkt dieses Kongresses waren die großdeutschen Aspirationen der Frankfurter Nationalversammlung und die daraus notwendig resultierende slawische Reaktion. Schwierigkeiten bereitete die polnische Frage, die nicht offen behandelt werden konnte, da die Polen unter russischer Herrschaft am Kongreß nicht teilnehmen durften. Wegen dieses Provisoriums entschied man sich für die Konstituierung des Slawenkongresses als Dauerinstitution mit jährlichen Gesamtberatungen und einem ständigen Exekutivausschuß. Ein wichtiger Gesichtspunkt, den der russische Emigrant Michael Alexandrowitsch Bakunin³⁹ als Vorkämpfer des kulturellen Panslawismus in die Diskussion brachte, kam kaum zum Tragen. Eine von ihm vorgeschlagene Vereinigung der Völker und nicht der Staaten hätte die Aufgabe der nationalen Souveränität der einzelnen slawischen Völker vorausgesetzt. Dies wurde aber von der Mehrzahl der Delegierten abgelehnt. Deshalb konnten auch die Forderungen der Ruthenen gegen die Polen vom Kongreß kaum zur Kenntnis genommen und die Forderungen der Slowaken, Ruthenen und Serben ausschließlich im Sinne lokaler Selbstverwaltung anerkannt werden. Die Kroaten forderten die Anerkennung ihres dreieinigen Königreiches und den Einschluß Dalmatiens als autonome „historisch-politische“ Individualität, die nur der Zentralmacht der Monarchie unterstehen sollte. Palacký redigierte zusätzlich eine Denkschrift des Slawenkongresses, die an den Kaiser persönlich gerichtet war. Die Flugschrift *Ein Wort zum Verständnis über die Slawenversammlung in Prag*⁴⁰ sollte für die politischen Ziele zusätzlich werben. Das Frankfurter Parlament wird darin beschuldigt, Diktaturgelüste zu haben. Österreich bestünde aus einem slawischen und einem deutschen Teil; letzterer wolle keinen Anschluß an Deutschland, stehe aber treu zur konstitutionellen Monarchie. Wir gehen wirrvollen Zeiten entgegen

³⁶ 6. Juni 1848; Konstitutioneller Verein / k. k. Hofbuchdruckerei Gottlieb Haase Söhne; ÖNB.

³⁷ K a n n, R. A.: Das Nationalitätenproblem der Habsburgermonarchie. Geschichte und Ideengehalt der nationalen Bestrebungen. Bd. 2. Graz-Köln 1964, S. 15—20.

³⁸ 12. Juni 1848; — k. k. Hofbuchdruckerei Gottlieb Haase Söhne; ÖNB, SBW.

³⁹ P f i t z n e r, J.: Bakunistudien. Prag 1932.

⁴⁰ Undatiert; — / k. k. Hofbuchdruckerei Gottl. Haase Söhne; ÖNB.

und müssen uns mit den deutschen Staatsbrüdern in Österreich verbinden. Die Slawenversammlung in Prag soll diese Fragen klären. Frantjssek Koliha verbreitete zum 12. Července (= Juli) das Flugblatt *Mily bratry na wenkowel*⁴¹. J. C. Hickel forderte in seinem Aufruf *Die nationale Kokarde — an Prags Frauen und Mädchen*⁴² diese auf, eine rot-weiße Kokarde zu tragen: „Zeigt, daß ihr Böhminnen seid. Ohne Kokarde seid ihr schmucklos. Feuert dadurch die Jünglinge und eure Männer an!“

Der Kongreß wurde schließlich durch das militärische Eingreifen Windischgrätz' beim Pfingstaufstand mitten in seinen Arbeiten unterbrochen.

Über den Pfingstaufstand in Prag⁴³ und dessen blutige Unterdrückung durch Windischgrätz sind in Wien vermutlich mehr Flugschriften erschienen als in Prag selbst. Hier wurden fast ausschließlich amtliche Nachrichten und Kundmachungen veröffentlicht. Am 12. Juni erfolgte die telegrafische Nachricht *Blutige Szenen in Prag*⁴⁴. Prager Studenten hätten vor der Wohnung des Fürsten Windischgrätz eine Demonstration abgehalten, um ihm ihr Mißfallen zum Ausdruck zu bringen. Der General hielt Militär in Bereitschaft, der erste Schuß fiel jedoch von seiten der Studenten. Die Frau des Fürsten wurde getötet und sein Sohn schwer verletzt. Daraufhin entstand ein Tumult in der Stadt, versteckter Haß der Böhmen gegen die Deutschen brach los und es kam zu blutigen Auseinandersetzungen sowie zu Plünderungen durch nichtbeschäftigte Arbeiter. Den Studenten gelang es, Graf Thun im Clementinum gefangen zu setzen. Bisher zählte man an 600 Tote. Die Tschechen trügen selbst Schuld an ihrem Unglück, da die Errichtung einer provisorischen Regierung eine solche Züchtigung verdiente. Böhmen ginge einer Anarchie entgegen, da das Proletariat hier nicht so ehrenvoll wie bei uns in Wien wäre. In Pest sollte es ebenfalls schrecklich zugehen, italienische Regimenter begannen zu schießen und man beklagt 120 Tote. Ein Augenzeugenbericht vom 15. Juni *Das fürchterliche Blutbad in Prag und die Bombardierung der Stadt durch Windischgrätz*⁴⁵ machte den Fürsten allein für die Ausschreitungen verantwortlich. Er solle sich aus Prag zurückziehen, weil die Nationalgarde allein Prag ausreichend beschützen könne. Sein Starrsinn führte immer wieder zu neuen Straßenkämpfen. Windischgrätz feindlich ist auch das Flugblatt *Die letzten Revolutionen in Prag, Pest und Brünn*⁴⁶. Eine gemeinsame *Kundmachung*⁴⁷ des Generalkommandanten Fürst Windischgrätz⁴⁸ und des Gubernialpräsidenten Graf Leo Thun⁴⁹ vom

⁴¹ 12. Červenec (= Juli) 1848; Frantjssek Koliha / —; ÖNB.

⁴² Undatiert; J. C. Hickel / C. W. Medau & Comp., Prag; ÖNB.

⁴³ Bajerová, A.: [Der Prager Pfingstaufstand im Lichte der gerichtlichen Untersuchung]. Pilsen 1920. — Helfert, J. A. v.: Der Prager Juni-Aufstand 1848. Prag 1897.

⁴⁴ 12. Juni 1848; — / Josef Ludwig; ÖNB, SBW.

⁴⁵ 15. Juni 1848; ein Augenzeuge / U. Klopff sen. u. A. Eurich; SBW, ÖNB.

⁴⁶ Undatiert; — / Leopold Grund; ÖNB.

⁴⁷ 16. Juni 1848; Alfred Windischgrätz, Graf Leo Thun / —; SBW, ÖNB.

⁴⁸ Müller, P.: Feldmarschall Fürst Windischgrätz. Revolution und Gegenrevolution in Österreich. Wien-Leipzig 1934.

⁴⁹ Borodajkewycz, T. v.: Leo Thun und Onno Klopp. In: Gesamtdeutsche Vergangenheit. Festschrift H. v. Srbik. München 1938, S. 321 ff. — Frankfurter, S.:

16. Juni stellte fest, daß die militärischen Operationen gegen Prag seit 13. Juni eingestellt worden sind, die Prager es jedoch nicht aufgegeben haben, die Barrikaden besetzt zu halten. Deshalb ergeht die Aufforderung, bis 12 Uhr mittags unter Stellung von Geiseln die Barrikaden zu räumen, sonst würde eine weitere Beschießung der Stadt erfolgen. Der k. k. Gubernialpräsident Leo Graf Thun richtete noch am gleichen Tag an seine *Lieben Landsleute!*⁵⁰ ein Schreiben, worin er dem Gerücht entgegentrat, daß das Militär in der Stadt die Freiheiten kassieren solle und die Robotverpflichtungen wieder eingeführt werden würden. „Solche Gerüchte stimmen nicht, wartet ruhig ab, bis wieder Ordnung herrscht!“ Am 21. Juni gab der k. k. Gubernialpräsident Leo Graf Thun auf dem Prager Schloß bekannt⁵¹, daß auch in Böhmen eine große Revolution vorbereitet worden sei. Als die Auführer gegen das Militär zu schwach waren, versuchten sie, die Landbevölkerung aufzuwiegen. Auf dem Lande scheiterte die Revolution an der loyalen Gesinnung des Volkes, in Prag wurde sie mit Waffengewalt gebrochen. Gewalttaten würden auch künftig nicht geduldet werden. Am 2. Juli erklärte Graf Leo Thun *An meine Landsleute!*⁵² den Belagerungszustand für aufgehoben. Er versprach die Entwicklung einer Landeskonstitution. Da die Vorbereitungen für den Landtag bisher zu wenig weit gediehen seien, werden diese abgebrochen. Nach Auflösung des Ministeriums würde eine provisorische Regierung gebildet werden. Er versprach Gleichberechtigung allen Nationen, insbesondere den Slawen, und beschloß seinen Aufruf mit den Worten: „Heilig sind mir die Rechte und Freiheiten der Völker Österreichs und jedes einzelnen, wir sind entschlossen, sie zu schützen.“

Noch am 4. September erfolgte ein *Protest der Bürger und Juristen Prags*⁵³ gegen die in der „Kundmachung“ des Fürsten Windischgrätz vom 2. August ausgesprochene Beschuldigung einer weitverzweigten Verschwörung und die in der Folge derselben ergriffenen Maßregeln, der von mehreren Adeligen unterzeichnet ist. Dieser Protest wurde sowohl in Prag als auch in Linz veröffentlicht. Die Pfingstrevolte war keine planmäßige Revolte und war weder tief- noch weitverzweigt. Mit der Rückkehr des Fürsten Windischgrätz nach Prag wurde hier das Militär verstärkt. Viele Adelige verließen hierauf die Stadt, da sie befürchteten, die Reaktion habe sich mit dem Volk verbündet. Die Studentenrevolution fand keinesfalls eine Billigung der Bürger in der Stadt. Nur aus Angst vor Plünderungen errichtete man Barrikaden. Um den Eingriff des Militärs zu rechtfertigen, erfand Windischgrätz das Phantom der Verschwörung, die sich nur auf das Geständnis eines einzelnen gründet: Slavia und Swornost haben zwar Pulver gekauft und Pläne vom

Graf Leo Thun-Hohenstein, Franz Exner und Hermann Bonitz. Wien 1893. — Helfert, J. A. v.: Fürst Alfred Windischgrätz und Graf Leo Thun in den Prager Juni-tagen. München 1886. — Lentze, H.: Die Universitätsreform des Ministers Graf Leo Thun-Hohenstein. In: Sitzungsber. d. Akad. d. Wiss. 239/2. Wien 1962. — Thienen-Adlerflycht, Ch.: Graf Leo Thun im Vormärz. Grundlagen des böhmischen Konservatismus im Kaisertum Österreich. Graz-Köln 1967. — Winter, E.: Leo Thun. In: Sudetendeutsche Lebensbilder. Bd. 3. Reichenberg 1934, S. 301 ff.

⁵⁰ 16. Juni 1848; Leo Graf Thun / —; ÖNB.

⁵¹ 21. Juni 1848; Leo Graf Thun / —; ÖNB.

⁵² 2. Juli 1848; Leo Graf Thun / —; ÖNB.

⁵³ 4. September 1848; — / Friedr. Eurich, Linz, T. Tabor's sel. Wwe., Prag; ÖNB.

Hradschin im Auftrag der Nationalgarde gezeichnet. Daß das Attentat aber allein auf Windischgrätz geplant war, beweist, daß nur er gefürchtet und gehaßt wurde. Der gesamte Hergang und die Beschuldigungen sollten nochmals überprüft werden. Man protestierte auch gegen das bestehende Verbot des Waffentragens.

Am 31. Juli stand in der konstituierenden Reichsversammlung in Wien die Verhandlung über die Geschäftsordnung zur Debatte, in die der tschechische Deputierte Rieger mit Vorschlägen über die Nationalität der Abgeordneten aus zwei- oder mehrsprachigen Gebieten eingriff. Ein *Protokoll der Sitzung*⁵⁴ wurde als Flugblatt verbreitet. Am 25. August richtete der gesamte Prager Handelsstand die Bitte *An das hohe k. k. Gesamtministerium in Wien*⁵⁵, bei dem bevorstehenden Friedensschluß in Italien die Interessen der Exportindustrien nicht zu vergessen. Nach einer Verherrlichung Radetzkys und seiner Siege in Italien befürchtete man bei dem Friedensschluß eine Abtretung der Lombardei, wodurch die Gefahr einer Franzoseninvasion nur erhöht würde. Die von England und Frankreich propagierte nationale Befreiung Italiens diene nur eigenen wirtschaftlichen Vorteilen. Einheit kann im vielgeteilten Italien niemals erreicht werden. Österreich konnte bisher seine Handelsinteressen kaum durch Gesetze schützen, bei der Notwendigkeit des Abschlusses eines Handelsvertrages geriete es ins Hintertreffen.

Am 16. September trafen Prager Bürger und Nationalgarden in Wien zu einem Höflichkeitsbesuch ein und wurden hier im *Tagesbefehl*⁵⁶ der Nationalgarde feierlich begrüßt. Am 17. September sandten Deputierte des böhmischen Handwerksvereines, Franz Riksic, Josef Fluom und Josef Nimetz, ein *Offenes Schreiben an das Wiener Zentralgremium und Innungskomitee und an alle Innungen Wiens*⁵⁷ mit einer Reihe von Wünschen an die hohe Reichsversammlung. Diese Aktion dürfte durch das Zusammentreten eines Gesellenkongresses in Frankfurt am 20. Juli sowie eines Arbeiterkongresses in Berlin am 23. August ausgelöst worden sein. Fünf Tage später wandte sich der Ausschuß des Prager Handwerksvereines unmittelbar an die *Hohe Reichsversammlung*⁵⁸: „Wenn nicht ein Proletariat entstehen soll, so sind Institutionen nötig, die die Kräftigung, die freie Entwicklung und die Befestigung der gewerbetreibenden Klassen für alle Folge ermöglichen. Deshalb hat der Handwerkerstand in Böhmen Mittel zur Abschaffung der Mißstände beraten, die in einem Fünfzehn-Punkte-Programm der Reichsversammlung vorgelegt werden. Die nationalen Interessen verdeckten vielfach soziale Bedürfnisse. Hans Raupach formulierte dies in seinem Buch „Der tschechische Frühnationalismus“ folgendermaßen: „Die politische Führung der tschechischen Nationalbewegung lag in den Händen des Bürgertums, und dieses legte nicht den geringsten Wert darauf, etwa auftauchende sozialrevolutionäre Erscheinungen in seine Politik einzuspannen. Diese offenerzige Gleichsetzung von nationalem und Besitzinteresse mochte vor allem

⁵⁴ 31. Juli 1848; Stobach, Wiser, Hanschild / k. k. Hof- und Staatsdruckerei; ÖNB.

⁵⁵ 25. August 1848; Prager Handelsstand / k. k. Hofbuchdruckerei Gottlieb Haase Söhne; ÖNB.

⁵⁶ 16. September 1848; Streffleur / —; NÖLB.

⁵⁷ 17. September 1848; Franz Riksic, Josef Fluom, Josef Nimetz / —; ÖNB.

⁵⁸ 22. September 1848; Ausschuß d. Prager Handwerksvereines / Stöckholzer von Hirschfeld; ÖNB.

propagandistische Ziele haben, um die Prager tschechischen Müller und Brauer aus ihrer Beschaulichkeit aufzuwecken, sie zeigt aber doch, in welchem Maße in den Anfängen der Politisierung des neuzeitlichen Volksbewußtseins, auch in der Abgrenzung nach unten hin, bürgerliche Instinkte mitwirkten. Es zeigt sich darin, daß die vielfach bei den Tschechen als selbstverständlich angenommene volksgemeinschaftliche Einheit in den Anfängen des nationalen Bewußtseins nicht allgemein bestand.“ Diese Einstellung tritt auch in folgendem Flugblatt *Schaudervolles aus Böhmen! Eigenmächtiges Volksstandrecht! Gräßliche Hinrichtung einer von der Nationalgarde gefangen genommenen Proletarier-Bande mit ihrem Hauptmann ohne Galgen und Scharfrichter*⁵⁹ zutage. Eine Proletarierbande unter Anführung eines gewissen Severa drohte, die Stadt Skutsch anzuzünden, weil ein Bandenangehöriger in die Hände der dortigen Nationalgarde gefallen war. Als sie ihre Drohung wahr machten, konnten die Räuber von der Bevölkerung überwältigt werden und wurden eigenmächtig dem Flammentod übergeben.

In der Oktoberrevolution standen die Sympathien der Tschechen kaum mehr auf seiten der Wiener. Das Flugblatt *Der Kampf in Wien am 6. und 7. Oktober 1848*⁶⁰, verfaßt von einem Wiener Postillion und gedruckt in Linz, klagte darüber, daß die Deputierten der ultra-tschechischen Partei größtenteils aus Wien geflüchtet seien. Bereits am 11. Oktober richtete Fürst Windischgrätz *An die Bewohner Böhmens!*⁶¹ einen Aufruf, demzufolge er zur Bekämpfung der Anarchie und zum Schutze des Kaisers und der konstitutionellen Monarchie mit seinen Truppen nach Wien ziehen werde. Die Bevölkerung solle sich in seiner Abwesenheit so friedlich wie bisher verhalten und er vertraue darauf, daß Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten blieben. Am 12. Oktober veröffentlichten die damals in Prag anwesenden Abgeordneten des österreichischen konstituierenden Reichstags folgende *Darstellung der letzten Wiener Ereignisse*⁶², um ihre Abreise aus Wien zu erklären und vor Reichstagsbeschlüssen, die jetzt noch von Wien ausgingen, zu warnen: „Vor allem muß man darauf hinweisen, daß die Wiener Presse in ihren zahllosen Blättern seit längerer Zeit bemüht war, die Mitglieder der linken Seite des Reichstages als die einzigen wahren Vorkämpfer der Freiheit anzurühmen, die Glieder der rechten Seite dagegen, wo zumeist Abgeordnete aus Böhmen ihre Plätze hatten, als Werkzeuge der Reaktion, als Feinde und Verräter der Freiheit zu verdächtigen. ... Dem Abgeordneten Hawelka wurde durch seine Hausfrau die Kunde gebracht, auf den Straßen herrsche eine außerordentliche, eine schreckliche Aufregung gegen die Tschechen, denen man Verrat an der Freiheit zur Last lege. Er selbst hörte auf der Straße, wie ein Proletarier dem anderen mit Hinweis auf einen Zettel vertraulich mitteilte: ‚Die Minister müssen aufgehängt werden, der Präsident werde erschossen und die Rechte werde gesprengt, zu welchem Behufe man mit Waffen auf die linksseitige Galerie in die Reichstagssitzung eindringen werde.‘ ... In dessen wurden weiter fleißig Barrikaden gebaut. Präsident Strobach hörte selbst, wie jemand einen Arbeiter zum Barrikadenbau unter Verheißung einer Entlohnung

⁵⁹ Undatiert; — / Franz Edl. v. Schmid; SBW.

⁶⁰ Undatiert; Wiener Postillon / Friedrich Eurich, Linz; SBW.

⁶¹ 11. Oktober 1848; Fürst Windischgrätz / —; ÖNB.

⁶² 12. Oktober 1848; böhm. Reichstagsabgeordnete / Gottlieb Haase Söhne, ÖNB, SBW.

von zehn Gulden C M aufforderte. ... Aber nicht nur Proletariat, auch Nationalgarde äußerten offen Mißstimmung gegen die böhmischen Abgeordneten.“ Diese Beobachtung über das Wiener Stimmungsbarometer deckte sich auch mit einem am 17. Oktober verbreiteten Flugblatt *Die Dankbarkeit der Tschechen*⁶³, das L. Hauk verfaßte: „Nun herab die Maske, edle Tschechen! ... Herab die Maske der Freiheit und Brüderlichkeit und das Mäntelchen der Loyalität umgehängt, die Livree der Camarilla angezogen, weil es eben jetzt in eure Pläne paßt, in eure Pläne, die ... doch von uns ehrlichen und plumpen Deutschen schon lange durchschaut sind. ... Daß die Vorkämpferin eurer Freiheit, als ihr von Windischgrätz bedroht wart, mit Wort und Schrift euch verteidigte, selbst den Sieg aus eures Bedrückers Hand verächtlich zurückwies, ihr lohnt es, wie es euch geziemt, durch eure Verbindung mit den Unterdrückern, durch Lüge und Entstellung der Tatsachen, durch Verleumdung unserer gerechten, heiligen Notwehr, ... ihr sprecht mit gleisnerischen Redefloskeln von Gleichberechtigung der Nationalitäten, während ihr auf den Trümmern einer gefallenen Monarchie die Oberherrschaft des panslawischen Reiches zu begründen und jede andere Nationalität zu unterdrücken sucht, wir ... können nur die Verblendung der Dynastie beklagen, die, ein Spielball einer ruchlosen Partei, selbstmörderisch ihr Verderben heraufbeschwört. ... Niemand, welcher Partei er angehört, wird beleidigt, jeder Schwache geschützt, der Hilflose unterstützt, der kranke Feind gepflegt, den Anordnungen freudig gehorcht, dies ist unsere Anarchie, die jene tschechischen Auswürflinge unserer Reichsversammlung in Prag verkünden!“ Dieses Verhalten der Abgeordneten dürfte aber doch nicht der Stimmung unter der tschechischen Bevölkerung Wiens gleichzusetzen sein. Unter den Gefallenen und Verurteilten der Oktoberrevolution finden sich zahlreiche tschechische Namen⁶⁴.

Der „Deutsch-Nationale“ Standpunkt in Böhmen

Die Geschichte der Deutschen in Böhmen im Revolutionsjahr 1848 ist infolge ihres maßgeblichen Anteiles und der Schlüsselstellung der Ereignisse für ihr späteres Schicksal relativ gut durchforscht und fand auch in ihren Standard-Werken gehührenden Niederschlag⁶⁵.

⁶³ 17. Oktober 1848; L. Hauk / Franz Edl. v. Schmid; ÖNB, SBW.

⁶⁴ Vgl. S. 156.

⁶⁵ Bretholz, B.: Geschichte Böhmens und Mährens. 4 Bde. Reichenberg 1921—1925. — Kreibitz, K.: Die Deutschen und die böhmische Revolution. Berlin 1952. — Lades, H.: Die Tschechen und die deutsche Frage. Erlangen 1938. — Prinz, F.: Probleme der böhmischen Geschichte zwischen 1848 und 1914. BohJb 6 (1965) 332—352. — Ders.: Die böhmischen Länder von 1848—1914. In: Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder. Hrsg. von Karl Bosl. Bd. 3. Stuttgart 1967/68, S. 1—235. — Ders.: Führende Sudetendeutsche im Jahre 1848. BohJb 1 (1960) 153—206. — Ders.: Prag und Wien 1848. Probleme der nationalen und sozialen Revolution im Spiegel der Wiener Ministerratsprotokolle. München 1968 (Veröffentl. d. Collegium Carolinum 21). — Sieber, E. K.: Ludwig von Löhrner. Ein Vorkämpfer des Deutschtums in Böhmen, Mähren und Schlesien im Jahre 1848/49. München 1965 (Veröffentl. des Collegium Carolinum 18). — Weber, O.: Die Prager Revolution und das Frankfurter Parlament. In: Festschrift d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen. Prag 1902.

Flugblätter der Deutschen in Böhmen sind uns in wesentlich geringerem Umfang bekannt, da die deutschsprachigen Bewohner alle ihre Hoffnungen auf Wien und Frankfurt gerichtet hatten. Das Zentrum des sudetendeutschen Widerstandes, zumindest was die Herausgabe von Flugschriften anbelangte, war demgemäß nicht Prag, sondern Wien. Die Deutschen befanden sich insofern in einer schwierigen politischen Lage, weil ihre politisch aktiven Gruppen durchaus tschechophil dachten. Dies gilt sowohl für den die Macht ausübenden Adel wie auch für das liberale Großbürgertum. Beide Gruppen zeigten für eine nationale Gleichberechtigung der Tschechen durchaus Sympathien. Dazu kommt noch, daß in den stark industrialisierten deutschsprachigen Randgebieten Wirtschaftsfragen die entscheidende Rolle spielten, wobei in Wirtschaftskreisen vor allem Juden große Bedeutung hatten. Letztere betonten verständlicherweise ebenfalls den Toleranzgedanken. In der Sprachenfrage fühlte sich das deutsche Element Böhmens am sichersten unter dem Schutz des Frankfurter Parlaments geborgen, während man in Wien die Stärke der Ultra-Linken und geringeres Verständnis für das Minderheitenproblem befürchtete. Es gab somit in Prag von vornherein eine Reihe von Gründen, die ein Zusammengehen des deutschen Großbürgertums mit dem tschechischen Kleinbürgertum zur Unterdrückung sozialer Unruhen durchaus wünschenswert erscheinen ließen. In diesem Sinne veröffentlichte am 25. März Emanuel Arnold ein Flugblatt *Liebe, teure deutsch-böhmische Brüder!*⁶⁶, worin er verlangte, daß man gegen die böhmischen Brüder nicht von vornherein mißtrauisch sein dürfe. Der Panslawismus bekunde edle Absichten. Von wesentlich anderem Geiste war jedoch die folgende Aussendung des deutschen Vereines von Böhmen, Mähren und Schlesien zur Aufrechterhaltung der deutschen Nationalität: *Offenes Schreiben an die deutschen Bewohner Böhmens, Mährens und Schlesiens*⁶⁷. Dieses will die deutschen Minderheiten über die Beschlüsse des 14. und 15. März aufklären. Jede Nationalität hat künftig das Recht, Waffen zu tragen; Preßfreiheit und Konstitution gewährleisten allen ein freies Staatsleben. Alle nehmen gleich teil am Gesetz, Deutsche und Tschechen sind in Böhmen gleichgestellt. Es gibt aber bereits Berichte von einer Unterdrückung der Deutschen. Österreich muß sich an Deutschland anschließen, was unbedingt nötig ist. Die Deutschen Böhmens bleiben kaisertreu und wehren sich gegen jede tschechische Vorherrschaft. Ignaz Paul warf die Frage auf: *Ist Böhmen ein deutsches oder ein slawisches Land? Zur Beherzigung für die Tschechen und zur Aufklärung für diejenigen, die nicht Gelegenheit haben, sich mit Geschichtsstunden zu befassen!*⁶⁸ Böhmen ist historisch, geographisch und völkerrechtlich ein von Anfang an bis heute deutsches Land. Palackýs Meinung über einen Vertragszustand Böhmens mit Österreich, der jedoch für das böhmische Volk nicht länger bindend sei, ist widerlegbar. Der Name Böhmen ging aus einer deutschen Bezeichnung hervor und deshalb ist es falsch, wenn die Tschechen die Deutschen in Böhmen Eingewanderte oder Fremde nennen. Durch die Verbindung mit Österreich erwachsen Böhmen von jeher nur Vorteile. Daher gereichen jene Stimmen, die gegen einen Anschluß an Deutschland sind, dem böhmischen Vaterlande nicht

⁶⁶ 25. März 1848; Emmanuel Arnold / K. Vetterl'sche Buchdruckerei; ÖNB.

⁶⁷ Undatiert; deutscher Verein von Böhmen, Mähren und Schlesien / —; ÖNB.

⁶⁸ Undatiert; Ignaz Paul / —; ÖNB, SBW.

zum Wohle und sie könnten blutige Schritte hervorrufen, die zum ewigen Gedächtnis dienen werden. Am 31. März gab der Verein der Deutschen aus Böhmen, Mähren und Schlesien den *Deutschen Brüdern in Böhmen*⁶⁹ bekannt, daß die von Graf Thun eingesetzte provisorische Regierung vom Wiener Innenministerium für ungesetzlich und ungültig erklärt worden sei. F. Tiller verlangt in seiner Flugschrift *Kein Sonderbund*⁷⁰ von den Böhmen, daß sie die österreichische Kaiserkrone und die Majestät des deutschen Volkes nicht länger durch ihre Politik angreifen. Wenn sie es weiterhin tun, haben sie sich selbst gerichtet und vollenden nur das Werk der abgeschüttelten Tyrannei, den Sieg der Reaktion. Die Flugschrift *Rede des Jesuiten-generals, gehalten in einer geheimen Sitzung zu Rom vor einer Versammlung von Jesuiten und Liguorianern*⁷¹ wirft diesen Ordensangehörigen in Böhmen vor, die Tschechen gegen die Deutschen aufzuhetzen. Ein solcher Vorwurf wurde übrigens auch in Wien gegen die Liguorianer in Maria am Gestade erhoben. Anfang April erschien anonym *Die rebellische Swornost in Prag*⁷², worin der provisorischen Regierung, die vorerst nur unter gesetzlichem Deckmantel auftritt, Deutschfeindlichkeit und Slawisierungsabsichten angelastet werden sowie die Absicht, die Auslandsslawen zur Fortsetzung der Revolution zu ermuntern. FASTER als Mitglied der Prager Delegation wäre bei seiner Vorsprache beim Kaiser um Mitternacht im Herzogsornat aufgetreten und hätte die Aufstellung tschechischer Corps verlangt. Um einen Abbau der nationalen Spannungen bemühte sich das Flugblatt *Die vier Farben und die Mittel zu ihrer friedlichen Verschmelzung*⁷³, verfaßt von Dr. H. M.: „Weiß, rot, schwarz, gelb (= gold) sind gemeinsam die Farben der Slawen und Deutschen in Böhmen, die alle gleichberechtigte Landesbrüder sind. Bleibt daher beieinander!“ Die Flugschrift *Was ist Konstitution?*⁷⁴ begrüßt diese als eine deutsche Landesverfassung, die alle Wünsche der Nationen berücksichtigt. Konstitution sei nichts für Faulenzer, Ablöse der Robot wird als ein berechtigter Schuldtitel anerkannt, in den Schulen müsse der Unterricht künftighin deutsch und tschechisch erteilt werden, die Landesbeamten sollten beide Sprachen beherrschen. Erst dann werde ein echtes National-Böhmen entstehen.

Am 1. Mai konstituierte sich in Aussig ein „Komitee für die Wahlen und Wahrung der deutschen Interessen“. Dieses sandte *An den löblichen konstitutionellen Verein in Prag*⁷⁵ eine Aufforderung, daß die sechs deutschen Mitglieder zurücktreten sollen, da sich die ultra-tschechische Partei frech benommen habe. Graf Stadions Kundmachungen sind antinational und er kann uns nicht weismachen, daß im nationalen Komitee alle Interessen gleich vertreten sind. Graf Thun wirft Verrat am Vaterlande denjenigen vor, die die deutsche Fahne tragen oder die drei Farben, obgleich er selbst deutscher Abstammung ist. Das Programm des konsti-

⁶⁹ 31. März 1848; — / —; ÖNB.

⁷⁰ Undatiert; F. Tiller / A. Traßler; ÖNB.

⁷¹ Undatiert; — / Stöckholzer v. Hirschfeld; SBW.

⁷² Anfang April; — / A. Pichler's Wwe; ÖNB.

⁷³ 24. April 1848; Dr. H. M. / k. k. Hofbuchdruckerei Gottlieb Haase Söhne; ÖNB.

⁷⁴ Undatiert; C. W. Medau & Comp.; ÖNB.

⁷⁵ 1. Mai 1848; Komitee f. d. Wahlen und Wahrung der deutschen Interessen / C. W. Medau & Comp.; ÖNB.

tutionellen Vereins ist unzulänglich, wegen der Frankfurter Wahlen wird das Komitee selbst vorstellig werden. Der Wahlmodus für den böhmischen Landtag muß ebenfalls abgeändert werden. Der konstitutionelle Verein vertritt tschechnationale Interessen, daher sind seine Beschlüsse nicht unparteiisch und er kann von den Deutschen nicht anerkannt werden. Ein aufrichtiger Freund des Vaterlandes richtete *Ein wahres Wort an alle Bewohner Böhmens*⁷⁶, worin er darauf hinweist, daß seit altersher die Bevölkerung Böhmens tschechisch und deutsch gewesen sei. Die Deutschen meinen es den Tschechen gut. Alles andere ist Verleumdung. Deshalb forderte er die Bewohner Böhmens auf, die Wahlen zum deutschen Parlament in Frankfurt nicht länger zu boykottieren. Je mehr Abgeordnete aus Böhmen in das Frankfurter Parlament einziehen, desto nachdrücklicher kann die eigene Sache dort vertreten werden. Ende Mai sandten die Aussiger eine Dankadresse an die *Bürger, Nationalgarden und die akademische Legion in Wien*⁷⁷ und dankten diesen für ihren mutigen Einsatz in den März- und Maitagen und vor allem dafür, daß sie ihre Brüder in den Provinzen nicht vergessen haben.

Anfang Juni wandte sich Dr. Josef Alexander Helfert, Mitglied der Prager Juristenfakultät, *An die Herren Wahlberechtigten des Planer Wahlbezirkes*⁷⁸ und bewarb sich um die Stelle eines Abgeordneten im Wiener Reichstag. Sein Programm fordert ein freies, einiges, starkes Böhmen und ein ebenso starkes und freies Österreich, das in engem Bund mit Deutschland steht. Der Verein der Deutschen aus Böhmen und Schlesien warnte am 4. Juni *Freunde und Landsleute*⁷⁹: „Die Tschechen wollen nicht mehr allein die Gleichstellung der Sprachen, sondern versuchen jetzt die Unterdrückung der Deutschen. Die Bildung einer provisorischen Regierung in Prag muß verhindert werden.“ Am 8. Juni bezeichnete Carl Herzig aus Reichenberg in einer *Darlegung*⁸⁰ an das k. k. Landespräsidium den Eintritt der Deutschen in den provisorischen Regierungsrat für Böhmen als unzumutbar.

Die Stellungnahmen zum Prager Pfingstaufstand waren in den deutschsprachigen Gebieten Böhmens durchaus ablehnend. Die Druckerei C. W. Medau in Leitmeritz brachte *Berichte über die Ereignisse in Prag vom Montag, den 12. Juni, bis Dienstag, den 13. Juni, 12 Uhr Mittag*⁸¹ heraus, für deren Richtigkeit der konstitutionelle Verein sich verbürgte. Danach provozierte die ultra-tschechische Partei den Kampf. Die Unbeliebtheit des Fürsten Windischgrätz wurde gegen das Militär ausgespielt, was ein Fehlschluß war, denn das Militär blieb Sieger. Das Verbot, slawische Lieder zu singen, war Anlaß zum Barrikadenbau. Der Bericht endet mit einem Aufruf an die Deutsch-Böhmen, Ruhe zu bewahren. Das Flugblatt *Blutige Pfingstfeiertage in der königlichen Hauptstadt Prag am 12., 13., 14. und 15. Juni — nach allerneuesten Berichten*⁸² schob ebenfalls alle Schuld auf die Swornost-

⁷⁶ 14. Mai 1848; ein aufrichtiger Freund des Vaterlandes / k. k. Hofbuchdruckerei Gottlieb Haase Söhne; ÖNB.

⁷⁷ Undatiert; — / —; SBW, ÖNB.

⁷⁸ 2. Juni 1848; Dr. Josef Alexander Helfert / —; ÖNB.

⁷⁹ 4. Juni 1848; Verein d. Deutschen aus Böhmen, Mähren und Schlesien / U. Klopff sen. und A. Eurich; ÖNB.

⁸⁰ 8. Juni 1848; Carl Herzig / Buchdruckerei Philipp Gerzabek, Reichenberg; ÖNB.

⁸¹ Undatiert; Der konstitutionelle Verein / C. W. Medau; ÖNB.

⁸² Undatiert; — / Franz Edl. v. Schmid; SBW.

Partei, die Waffen und Munition für sich gefordert hatte. Ein ebenfalls ursprünglich in Leitmeritz und später dann auch in Wien nachgedrucktes Flugblatt *Die Hochverräter, welche für sieben Millionen Rubel Österreich an den Kaiser von Rußland verkaufen wollten*⁸³ deckte ein Komplott von habsburgerfeindlichen Tschechen auf, das Baron Villani, der vom Zaren dafür sieben Millionen Rubel erhalten haben soll, am 9. Juni in Prag anlässlich eines Ballfestes verwirklichen wollte. Die neue Regierung sollte sich aus Graf Buquoi und Graf Deym zusammensetzen und der 15. Juni zu einer Bartholomäusnacht für Juden und Deutsche werden. Russische Soldaten standen bereits an der Grenze bereit, jedoch Fürst Windischgrätz kam dieser Verschwörung zuvor. Die Ereignisse in Prag riefen in anderen Städten Böhmens Maßnahmen wach, die solche Auseinandersetzungen künftig verhindern sollten. Ein *Aufruf des Pardubitzer Sicherheitsvereines an die Pardubitzer Bürgerschaft und Landleute!*⁸⁴, vom k. k. Heeresführer, Verwaltung, Nationalgarde und Stadtrat verfaßt, führte am 16. Juni zur Gründung eines Sicherheitsvereines, der Aufwiegler verfolgen sollte. Jeder Fremde mußte binnen zwei Tagen gemeldet sein. Die Nationalgarde war berechtigt, bei Unruhen sofort einzuschreiten. Sollte zuviel Gesindel nach Prag oder Wien fahren, so hatte die Behörde Maßnahmen zu ergreifen, dies zu verhindern, um die Errungenschaften der Konstitution zu sichern. Zwei Tage später richtete der Verwaltungsrat der Leitmeritzer Nationalgarde *An die Einwohnerschaft der k. k. Kreisstadt Leitmeritz und an sämtliche Bewohner des Königreiches Böhmen*⁸⁵ die Aufforderung, die bisher erworbenen Rechte und Freiheiten nach den Vorgängen in Prag zu schützen. Ursache dafür war der Zwist zwischen deutscher und tschechischer Bevölkerung, der künstlich durch Ultra-Tschechen und ultra-radikale Deutsche gezüchtet wurde. Ein anderer Grund war der Gegensatz zwischen Militär und Adel. „Wir sind alle Böhmen und kein Volk soll Furcht vor dem anderen haben!“ In Teplitz bildete sich ein konstitutioneller Verein. In der *Aufforderung zur Teilnahme*⁸⁶ wurden als Ziele die Bewahrung der konstitutionellen Monarchie, Gleichberechtigung aller Nationen, Verhinderung eines eigenen Slawenreiches und Gelegenheit zur parlamentarischen Übung und Bildung genannt. Mehrere „wahre Freunde des deutsch-böhmischen Volkes“ wandten sich in einem Aufruf für die Reichstagswahl an ihre *Brüder!*⁸⁷ und gaben darin der tschechischen Partei die Schuld an der Verwüstung unserer schönen Stadt Prag. „Unser Heil liegt im Anschluß an Deutschland. Die provisorische Regierung in Prag jedoch will die Wahlen in ihrem Sinn beeinflussen. Wählt diese Männer nicht, wählt in die Nationalversammlung nach Frankfurt ebenfalls Abgeordnete, beide Wahlen sollen in Einklang gebracht werden!“ Ein *Wahlmanifest des Vereins der Deutschen aus Böhmen, Mähren und Schlesien zur Aufrechterhaltung ihrer Nationalität*⁸⁸ erklärte: „Die Deutschen fühlen sich durch die Slawen bedroht. Es ergibt sich die Notwendigkeit der Bildung deutscher Ver-

⁸³ Undatiert; —/ C. W. Medau; Leop. Sommer; ÖNB, SBW.

⁸⁴ 16. Juni 1848; k. k. Heeresführer, Verwaltung, Nationalgarde, Stadtrat / —; ÖNB.

⁸⁵ 18. Juni 1848; Verwaltungsrat d. Leitmeritzer Nationalgarde / C. W. Medau; ÖNB.

⁸⁶ Undatiert; Ausschuß des Vereines / C. W. Medau; ÖNB.

⁸⁷ Undatiert; — / —; ÖNB.

⁸⁸ Undatiert; Verein der Deutschen aus Böhmen, Mähren und Schlesien / —; ÖNB, SBW.

eine, wovon sich der erste in Wien konstituierte. Ziel dieser Vereine ist es, gemeinsame Interessen zu besprechen und in Diskussion zur Klarheit zu bringen, gedruckte Mitteilungen als Band zwischen allen Deutschen der Monarchie herauszubringen und alles das zu verfechten, was zur Aufrechterhaltung der deutschen Nationalität dient.“ In einem 14 Punkte-Programm wurden unter anderem die Einheit Deutschlands, der Anschluß Istriens und die Stärkung des konstituierenden Reichstages in Wien gefordert.

Der Reichenberger Gewerbeverein wandte sich *An das Ministerium des Handels in Wien!*⁸⁹ und zeigte die Meinungsänderung seiner Industriellen an, die sich jetzt dem deutschen Zollverein anzuschließen wünschten. Dies geschähe deshalb, weil die Österreichische Monarchie nicht groß genug wäre, inländischen Fabrikaten einen schwunghaften Absatz zu sichern. Voraussetzung dafür wäre weiters eine Minderung der Eingangszölle für Rohstoffe und eine bessere Grenzbewachung. In Anbetracht der letzten Ereignisse in Österreich läge nur in einer Zolleinigung mit Deutschland das Heil der Wirtschaft. Vom 28. bis 31. August fand in Teplitz ein großes Verbrüderungsfest zwischen den böhmischen und sächsischen Grenznachbarn statt, dessen *Programm*⁹⁰ der Teplitzer konstitutionelle Verein gestaltete. Gleichzeitig beriet in Teplitz eine Versammlung von Vertrauensmännern der konstitutionellen Vereine deutscher Städte und Gemeinden. Am 23. September tagte in Eger „Der Kongreß der deutschen Vertrauensmänner aus Böhmen“, der *An die Abgeordneten Österreichs in der Nationalversammlung in Frankfurt*⁹¹ einen Aufruf richtete, worin eine Verbindung Österreichs mit Deutschland als wünschenswert bezeichnet wurde. Dies würde auch materielle Vorteile für die nicht-deutsche Bevölkerung bringen. Die Deutschen Böhmens hoffen, daß sich die Wirren in Österreich lösen. Am folgenden Tag beschloß die Vertrauensmännerversammlung den *Aufruf! Deutsche Mitbürger!*⁹²: „Die Freiheit ist noch jung! Nützt das Vereinigungsrecht! Man darf nicht zulassen, daß Tschechen durch ihr National-Komitee die Regierung an sich reißen. Die konstitutionellen Vereine müssen die Gleichberechtigung der Völker sicherstellen. Eine feste Bindung der Deutschen untereinander ist notwendig, wie dies bereits in der Versammlung in Teplitz festgestellt wurde. Wir wollen eine konstitutionelle Monarchie, Gleichberechtigung aller Völker, enge Verbindung zwischen Deutschland und Österreich. Die Verdächtigung, daß ein deutscher Gesamtverein mit dem Sitz in Reichenberg gegründet werden sollte, wird zurückgewiesen. Die deutschen Vereine dienen nur der demokratischen Schulung. Vereint sind wir stark, im Hader aber eine leichte Beute der Slawen.“

Die Oktoberrevolution in Wien, in der linke Elemente die Oberhand gewannen, wurde von den Deutschen in Böhmen kaum unterstützt. Am 25. Oktober erfolgte eine *Erklärung des demokratischen Vereines in Teschen*⁹³ an das k. k. Kreisamt,

⁸⁹ 5. August 1848; Reichenberger Gewerbeverein / —; ÖNB.

⁹⁰ Undatiert; Teplitzer konstitutioneller Verein / —; ÖNB.

⁹¹ 23. November 1848; Der Kongreß der deutschen Vertrauensmänner aus Böhmen in Eger / —; ÖNB.

⁹² 24. November 1848; Versammlung deutscher Vertrauensmänner in Eger / Schnellpressendruck M. J. Landau; ÖNB.

⁹³ 25. Oktober 1848; Demokratischer Verein Teschen / —; ÖNB.

wonach Emissäre der Wiener Revolutionspartei, die durch das Land streifen, festzunehmen seien.

Nach der Niederschlagung der Oktoberrevolution in Wien blieben in Prag und Böhmen noch relativ viele Freiheitsrechte bestehen. Am 9. November verließen die deutschen Studenten den national-gemischten Studentenausschuß der Universität Prag und gründeten einen eigenen Zentralverein, die Lese- und Redehalle der deutschen Studenten. Die Kampfgemeinschaft zwischen tschechischen und deutschen Studenten überdauerte somit fast das gesamte Revolutionsjahr und zerbrach erst in der letzten Phase⁹⁴. In der Stellung zur Nationalversammlung in Frankfurt konnte man sich in Böhmen noch im November größere Freiheiten als in Wien erlauben. Der deutsche Bezirksverein in Böhmisches-Leipa richtete am 6. November eine *Adresse an die hohe deutsche konstituierende Nationalversammlung*⁹⁵, die der Abgeordnete H. Reitter aus Prag überreichen sollte. Darin wurde die Besorgnis ausgesprochen, daß ein deutscher Bundesstaat nicht zustande komme. Österreich sei doch ebenfalls ein deutsches Land. Alle deutschen Länder sollten fortan einen einzigen Staat bilden und Johann von Österreich an die Spitze des deutschen Reiches treten. Österreich kann nur mit und in Deutschland groß und mächtig sein, Österreichs Stellung zu seinen nicht-deutschen Ländern muß dadurch gestärkt werden. Unter den 590 Zivilgefallenen des Revolutionsjahres 1848 in Wien⁹⁶ scheinen 63 Personen aus Böhmen auf. Ein Verzeichnis der im Belagerungszustande bis zum 9. Mai verurteilten 154 Personen⁹⁷ nennt auch 12 aus Böhmen (Wenzeslaw Wartha, Wenzel Blaszek, Josef Krziwan, Johann Grünzweig, Wenzel Nowak, Carl Bürgermeister, Johann Farra, Martin Pausar, Magdalene Fichtl, Johann Poliwka, Franz Wangler und Franz Wild). Aus den Namen allerdings läßt sich ein Übergewicht der Deutschen aus Böhmen vermuten.

Mähren

Zwischen Mähren⁹⁸ und Wien bestanden noch engere Beziehungen als zwischen Böhmen und Wien, vor allem zwischen der deutschsprachigen Bevölkerung Brünns und den Wienern. Brünn galt scherzweise als Vorstadt Wiens. Anlässlich des Besuches der Brünnener Studenten erfolgte eine *Anrede an die Studierenden der Wiener Universität*⁹⁹: „An der Freiheit kann man nicht verzweifeln! Aufkeimender Nationalitätenstolz schien sie zunächst zu ersticken, trotzdem wurde ihr zum Sieg verholfen. Wir sprechen ihnen dafür den innigsten Dank aus, jetzt müssen wir sie schützen!“ *Der Ausschuß der mährischen Herrenstände an die Bewohner Mährens!*¹⁰⁰ teilte mit, daß die Stände, Vertreter aus Stadt und Land, in Brünn zusammengetreten seien. „Prag will Böhmen und Mähren vereinigen ohne uns zu

⁹⁴ Molisch: Politische Geschichte 13.

⁹⁵ 6. November 1848; dt. Bezirksverein in Böhm.-Leipa / —; ÖNB.

⁹⁶ Schönauer, G.: Zivilpersonen, die im Jahre 1848 während der Revolutionswirren in Wien den Tod fanden, Seminararbeit. Wien 1966.

⁹⁷ Dunder, W. G.: Denkschrift über die Oktober-Revolution in Wien. Wien 1849.

⁹⁸ Macurek, J.: L'année 1848 et la Moravie. In: Actes des Congrès. Paris 1948.

⁹⁹ Undatiert; — / Rudolf Rohrer's Wwe; ÖNB.

¹⁰⁰ Undatiert; — / —; ÖNB.

fragen¹⁰¹. Wir haben zwar die gleiche Sprache, sind aber ein freies Land. Haltet fest an Kaiser und Gesamtmonarchie. Ein freier Bauernstand kann jetzt begründet werden.“ Mit einer Warnung vor der russischen Gefahr schließt der zweisprachige Aufruf. Friedrich Graf Sylva-Tarouca richtete am 7. April *ein Wort an die mährischen Herren Stände!*¹⁰²: Überall gibt es Nationalitätenstolz, nur nicht in Mähren. Es kommen zwei Wege in Frage, der des Verdeutschens oder der des Anschlusses an Böhmen. Das Frankfurter Parlament werde über Sein oder Nichtsein entscheiden. Die Stände sollten bei ihren Beschlüssen sehr vorsichtig sein. Eine Versammlung des böhmisch-mährisch-schlesischen Vereines in Wien wandte sich am 18. April an die *hochlöblichen Landstände Mährens*¹⁰³ mit dem Ersuchen, ein Komitee zu bilden, das die vollkommene Gleichstellung der böhmisch-mährischen Nationalsprache mit der deutschen in allen Zweigen der Staatsverwaltung durchsetzen sollte. (Diese Flugschrift druckte „Carl Ueberreuter“ in Wien unter der Bezeichnung „Karel Ueberreuter“!) O. B. Hingenau sandte aus Brünn *An Wien! Offenes Sendschreiben in der Frage: Deutschland oder Österreich!*¹⁰⁴: „Endlich wissen wir, worüber wir zu streiten haben. Wird Österreich ein deutscher Bundesstaat, so ist es nur mehr eine Provinz. Nichtdeutsche Völker würden darin einen Unruheherd bilden und das europäische Gleichgewicht stören. Die Lösung liegt allein im Bund eines freien großen Österreichs mit einem freien großen Deutschland. Die Zukunft des Gewerbes liegt ebenfalls im Osten und nicht im Westen, worauf bereits der Name Österreich hinweist.“ Am 26. April erklärte sich die Brünner Nationalgarde mit dem Verhalten der Wiener voll und ganz einverstanden, was Logothetty, der Oberkommandant der Brünner Nationalgarde, seinen Kameraden¹⁰⁵ bestätigte. Eine *Dankadresse der Brünner philosophischen Lehranstalt an die Wiener Universität*¹⁰⁶ lautete: „Uns glänzt die Freiheit und in ihrem Lichte erwachsen Güter des Lebens und der Humanität. Die Freiheit hat keinen aufrichtigeren Freund als die Wissenschaft. Daher unser Dankesjubel an die Wiener Hochschule für ihren Kampf. Wir stimmen in den Ruf ein: Hoch lebe die Wiener Universität!“ Am 26. April erschien in Brünn ein *Vortrag hinsichtlich der Frage über die Wahlen für das deutsche Parlament*¹⁰⁷, der die Befürchtung aussprach „Hoheitsrechte Österreichs könnten dabei verlorengehen und Gefahren durch die Republikaner in Deutschland entstehen. Österreich solle sich nicht in fremde Wirren hineinziehen lassen. Die Mähren bäten daher, von den Wahlen abzusehen.“ Der Nationalausschuß unter dem Vorsitz des Herrn Obersten Burggrafen erwiderte *An die p. t. Herren Bürger der königlichen Kreisstadt Saaz, die Doktoren, Beamten, Handels- sowie Gewerbeleute*¹⁰⁸, auf eine Erklärung des

¹⁰¹ d'Elvert, Chr.: Die Vereinigung der Kronländer Böhmen, Mähren und Schlesien zu einem gemeinschaftlichen Landtage und einer Zentralverwaltung. Brünn 1868.

¹⁰² 7. April 1848; Friedrich Graf Sylva-Tarouca / Rud. Rohrer's Wwe; ÖNB.

¹⁰³ 18. April 1848; Versammlung des böhmischen-mähr.-schles. Vereines / „Karel Ueberreuter“; SBW.

¹⁰⁴ 21. April 1848; O. B. Hingenau / Carl Winiker; ÖNB.

¹⁰⁵ 26. April 1848; Logothetty / Franz Gostl; NÖLB.

¹⁰⁶ Undatiert; — / —; ÖNB.

¹⁰⁷ 26. April 1848; — / —; ÖNB.

¹⁰⁸ Undatiert; Nationalausschuß unter dem Vorsitz des Oberstburggrafen / —; ÖNB.

Herrn Broudre: „Wir bleiben dem Kaiser treu. Für einen Anschluß Mährens und Schlesiens an Böhmen bestünde kein Zwang. Österreich ist ein Gesamtstaat, nicht nur ein geographischer Ausdruck. In den Volksschulen soll die Sprache je nach Sprachraum gelehrt, an den Oberschulen jedoch zweisprachiger Unterricht erteilt werden. Neuanzustellende Beamte müssen beide Sprachen beherrschen. Das heißt aber nicht, daß nur Inländer angestellt werden sollen. Deutsche und Tschechen müssen durch gleiche Rechte geschützt werden. Der Anschluß an Deutschland kann sich nur im Rahmen eines selbständigen Österreichs vollziehen.“ Karl Kotschy, der für die Wahl in Frankfurt als Ersatzmann vorgesehen war, erklärte in einem Flugblatt zur *Verständigung*¹⁰⁹ seinen Wählern in Ustrau die von ihm vertretenen Grundsätze über eine Einigung Österreichs mit Deutschland.

Am 4. Juni erfolgte seitens der Wiener Nationalgarde ein Gegenbesuch in Brünn. Der Brünner Nationalgardist Friedrich Wilhelm Goldbach veröffentlichte *Der Brünner Gruß bei Ankunft der Wiener Nationalgarden*¹¹⁰. Am 30. Juli brachten Brünner Nationalgardisten und Studenten eine Fahne der Verbrüderung nach Wien. Aus diesem Anlaß richteten sie an *Die Bürger, Nationalgarden und Studenten in Wien*¹¹¹ einen Aufruf, in dem sie ihnen Anerkennung aussprechen und sie ihres Beistandes versichern. Von dem Brünner Nationalgardisten F. J. Fraporta erschien aus diesem Anlaß *Das biedere Wort der vereinten Brünner Nationalgarde, als diese der Wiener-Bürger-Nationalgarde und der akademischen Legion die Schwesterfahne der Verbrüderung überreicht!*¹¹². In dem Gedicht „Lob der Freiheit“ preist er die Fahne als das Symbol eines Talismans, der die Treue zum Kaiser und zur Konstitution zum Ausdruck bringt. Ansonsten standen ja die Brünner Mädchen in Wien nicht im besten Rufe, wie dies eine *Lamentation eines Brünner und eines Wiener Mädchens*¹¹³ zeigt. Vor der Revolution wäre es für ein hübsches Mädchen nicht schwer gewesen, in Wien zu Geld und zu reichen Herren zu kommen. In der jetzigen Zeit sei aber beides kaum zu erreichen.

In einer *Kundmachung*¹¹⁴ Messenhausers vom 16. Oktober richtete dieser eine Ansprache an die Mannschaften der Brünner Freiwilligen, worin er daran erinnert, daß Verteidigung und nicht Angriff das Ziel sei. In Wien wurde der Inhalt einer *Adresse*¹¹⁵ verbreitet, die eine Deputation der Wiener Nationalgarde und der zur Hilfe der Stadt herbeigeeilten Wehrmannschaften aus Brünn, Linz und Graz dem Kaiser überreichen sollte: Darin werden Jellachich und Windischgrätz aufgefordert, sich aus der Umgebung Wiens zurückzuziehen. Am 20. Oktober verbreitete sich in Wien die *Neueste Nachricht: Revolution in Brünn, Lazcansky gefangen*¹¹⁶: „Die von Wien kommende Nationalgarde war bei ihrer Ankunft in Lundenburg nicht nur entwaffnet, sondern auch ihrer Wäsche und ihres Geldes

¹⁰⁹ 19. Mai 1848; Carl Kotschy / K. Prohaska; ÖNB.

¹¹⁰ 4. Juni 1848; Friedr. Wilhelm Goldbach / Franz Gastl; ÖNB.

¹¹¹ 30. Juli 1848; Bürger, Nationalgarden u. Studenten Brünns / F. Gastl; NÖLB, SBW, ÖNB.

¹¹² 11. August 1848; F. A. J. Fraporta / Fr. Wimmer, Brünn; ÖNB.

¹¹³ Undatiert; — / —; SBW.

¹¹⁴ 16. Oktober 1848; Messenhauser / k. k. Hof- und Staatsdruckerei; ÖNB, NÖLB.

¹¹⁵ Undatiert; — / —; ÖNB.

¹¹⁶ 20. Oktober 1848; Breisler / Fr. Edl. v. Schmid; SBW, ÖNB.

beraubt worden. Die Nationalgarden Brünns verbarrikadierten sich daraufhin sogleich und blockierten die zu den Kasernen führenden Straßen. Sie umringten die durch Soldaten verstärkte Hauptwache und zwangen sie so zum Abzug. Dem Gouverneur von Mähren, Graf Lazcansky, stattete das Volk eine ziemlich stürmische Visite ab, wobei man ihm die Fenster zertrümmerte und der Wut freien Lauf ließ. Die Nationalgarde mußte den Gouverneur in Schutz nehmen, woraus vielleicht die Nachricht seiner Gefangenschaft entstanden sein könnte.“

Ein Vortrag des Ministerpräsidenten, *Meine Herren!*¹¹⁷, den dieser in der Reichstagssitzung zu Kremsier am 27. November hielt, erschien im Druck einer dorthin verlegten Dependence der k. k. Hof- und Staatsdruckerei: „Zufolge der Berufung Seiner Majestät ist der konstituierende Reichstag zur Fortsetzung der Beratungen über die Verfassung hier zusammengetreten. Das große Werk, welches uns mit dem Einverständnisse der Völker obliegt, ist die Begründung eines neuen Bandes, das alle Länder und Stämme der Monarchie zu einem großen Staatskörper vereinigen soll. Österreichs Fortbestand in staatlicher Einheit ist ein deutsches wie europäisches Bedürfnis.“ Daß eine eigene Abteilung der Staatsdruckerei nach Kremsier übersiedelt war, geht aus dem Flugblatt *Öffentlicher Dank*¹¹⁸ hervor, das an die „hochlöbliche Nationalgarde und die edlen Bewohner der fürsterzbischöflichen Stadt Kremsier in Mähren“ vom Personal der k. k. Hof- und Staatsdruckerei-Abteilung als Dank für die Teilnahme am Begräbnis eines verstorbenen Kollegen gerichtet wurde.

Unter den Verurteilten nach der Niederschlagung des Oktoberaufstandes befinden sich fünf Personen aus Mähren (Dr. Hermann Jellinek, Anton Pokorny, Eduard Merlitschek, Thomas Skoda, Franz Nießner¹¹⁹). Unter den Gefallenen des Revolutionsjahres in Wien stammten 54 aus Mähren¹²⁰.

Schlesien

Der *Auszug eines Schreibens des k. k. Rates und erzherzoglichen Cameral-Direktors zu Teschen, Herrn von Kalchberg, an den Bürgermeister der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien*¹²¹ vom 1. März schilderte drastisch die allgemeine Not in Schlesien, die durch eine rapide Ausbreitung des Hungertyphus gekennzeichnet war: „1847 starben 10 Prozent der Bevölkerung, im Jänner 1848 zählte man 135 Geburten bei 1 226 Sterbefällen. In der Ortschaft Ochab ist von 20 Hausnummern nur mehr ein Bewohner am Leben. Besonders schwierig gestaltet sich die ärztliche Versorgung der Gebirgsgegenden. In der Gemeinde Morawka starben von 21 erkrankten Bewohnern sieben ohne ärztliche Hilfe. Es sind noch mehr Tote zu erwarten und es fehlt an Brettern für Särge. Ähnliche Zustände herrschen in Galizien.“ Am 21. März sandte die Troppauer Bürgerschaft an die Studenten Wiens

¹¹⁷ 27. November 1848; Ministerpräsident / —; ÖNB.

¹¹⁸ 29. März 1848; Personal der während des Reichstages in Kremsier bestandenen k. k. Hof- und Staatsdruckerei; SBW.

¹¹⁹ Dunder.

¹²⁰ Schönauer.

¹²¹ 1. März 1848; Herr v. Kalchberg / —; ÖNB.

eine Dankadresse¹²². Aus einem Flugblatt vom 6. April *Organisierung der Troppauer Nationalgarde*¹²³ geht hervor, daß sich diese in vier Kompanien gliederte, der Sicherheits-Ausschuß wurde von acht auf zwölf Mitglieder erhöht. Jeder Nationalgardist war mit einer Feuerwaffe und mit einem Seitengewehr versehen, so gut es eben ging. Fremde Gewerbegesellen durften nicht in die Nationalgarde aufgenommen werden. Am 8. April erfolgte eine *Erklärung der Stände des Fürstentums Troppau und Jägerndorf an die versammelten Ausschüsse der Provinzen*¹²⁴, die Landeshauptmann Wilhelm Freiherr von Badenfeld und Franz Freiherr von Sedlnitzky an den in Wien versammelten Ausschuß weiterleiteten: „Der Kaiser möge so bald als möglich die Grundzüge der neuen Verfassung bekanntgeben und alle Entscheidungen über Petitionen, welche auf die Organisation des Staates Bezug haben, der Reichsversammlung vorbehalten.“ Am 19. April erfolgte ein Aufruf des Nationalgardisten Kaldberg *An die Nationalgarde zu Teschen*¹²⁵, sich deutsche Fahnen aufzustecken. Jeder Schlesier solle ein konstituierter Österreicher sein, treu dem Kaiser und dem Vaterland. Ein weiterer Aufruf *Schlesier!*¹²⁶ vom 22. April verlangte von den schlesischen Abgeordneten, daß diese bei der konstituierenden Versammlung in Frankfurt auch gleich den Kaiser wählen sollten. Die Gemeinde Königsberg sandte eine *Adresse an das hohe Ministerium des Innern*¹²⁷ in Wien, worin die schlesischen Schwestergemeinden aufgefordert werden, sich fest zusammenzuschließen, um dringende Wünsche an das Ministerium weiterzuleiten. Unter andern bat man um eine Lösung der Grundbelastungsfragen, des Bequartierungs-, Straßen- und Gemeindewesens sowie Abstellung der ungebührlichen tschechischen Anmaßung der deutschen Nationalität gegenüber. Ein in Troppau gedrucktes Flugblatt *An die schlesischen und mährischen Landsleute*¹²⁸ verurteilte gewisse Leute, die übelste Absichten gegen das Bestehen des Kaiserhauses Österreich zeigen und dies durch infame Lügen zum Ausdruck bringen. Am 5. Mai wandte sich Dr. Plucar *An die Herren Mitglieder des Wahl-Komitees für Frankfurt am Main*¹²⁹ im Teschner Kreis mit der Frage, „ob im Interesse der größtenteils slawischen Bevölkerung in diesem Kreis eine Beschickung des deutschen Parlaments sinnvoll sei? Soll im Anschluß an das Beispiel von Böhmen und Mähren oder aber separat und gegen dieses Beispiel hier gehandelt werden?“ Am 12. Oktober erging ein *Aufruf*¹³⁰ des Verwaltungsrates der Troppauer Nationalgarde an die Troppauer Bevölkerung zur Rettung Wiens und Einleitung einer Sammelaktion von Geld, Waffen und Munition. Acht Tage später erfolgte eine *Gegenerklärung*¹³¹, wonach es sich um ein Mißverständnis gehandelt habe und nie daran gedacht ge-

¹²² 21. März 1848; Troppauer Bürger / —; ÖNB.

¹²³ 6. April 1848; Troppauer Nationalgarde / —; ÖNB.

¹²⁴ 8. April 1848; Wilhelm Freiherr v. Badenfeld, Franz Freiherr v. Sedlnitzky / —; SBW.

¹²⁵ 19. April 1848; Kaldberg / Karl Prohaska; ÖNB.

¹²⁶ 22. April 1848; — / —; ÖNB.

¹²⁷ Undatiert; Gemeinde Königsberg / —; ÖNB.

¹²⁸ Undatiert; — / A. Tressler, Troppau; ÖNB.

¹²⁹ 5. Mai 1848; Dr. Plucar / Karl Prohaska; ÖNB.

¹³⁰ 12. Oktober 1848; Verwaltungsrat der Troppauer Nationalgarde / —; ÖNB.

¹³¹ 20. Oktober 1848; Verwaltungsrat der Troppauer Nationalgarde / —; ÖNB.

wesen sei, die Bewohner Troppaus zu einem Zug nach Wien zu ermuntern oder zur Herbeischaffung von Waffen und Munition.

Unter den Verurteilten der Oktoberrevolution¹³² in Wien stammten vier aus Schlesien (Franz Sinsler, Franz Fizia, Ignaz Szileczki und Anton Furch). Unter den Gefallenen¹³³ des Revolutionsjahres 1848 in Wien befanden sich sechs Personen aus Österreichisch-Schlesien und 16 Personen aus Preußisch-Schlesien.

¹³² Dunder.

¹³³ Schönauer.